

forum

mitteilungen der evangelischen christuskirchengemeinde neuss



Kirchen im Rheinland | Kirschroth im Naheland

In einem Seitental der Nahe südwestlich von Bad Sobernheim in einer Höhe von 270 m über NN liegt das Weindorf Kirschroth. Die Rebhänge des Kirschrother Wildgrafenbergs, die den Ort von Norden und Westen her umgeben, sind ausschlaggebend für die schöne Lage des Weindorfes in der Landschaft des Nahelandes. Die Ortsgemeinde Kirschroth ist eine landwirtschaftlich geprägte Fremdenverkehrsgemeinde.

Hoch über dem 300 Einwohner kleinen Weindorf Kirschroth im Kreis Bad Kreuznach steht die evangelische Kirche. Erbaut wurde sie 1850 dort, wo einst eine kleine Kapelle gestanden haben soll. Die Steine des Gotteshauses wurden in einem nahen Bruch am Schwarzenberg gewonnen und behauen. Aufzeichnungen besagen, dass das die Kirche am Tag vor Martini (10. November) eingeweiht wurde und zu Ehren Martin Luthers **Martinskirche** genannt wurde.

Seit 1920 erhellt elektrisches Licht das Gebäude, 1926 kam die erste Heizung hinzu. In beiden Kriegen gab die Gemeinde zwei Glocken zur Waffenproduktion ab. Später bedachte die Nachbargemeinde Meddersheim die



Kirschrother mit einer ihrer Bronzeglocken. Über die Jahre wurde die kleine Kirche, die an den Friedhof grenzt, mehrfach renoviert.

Beate und Kurt Reidenbach | Kirschroth

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion:	Harald Frosch (verantwortlich), Barbara Degen, Franz Dohmes, Oliver van Gehlen, Dr. Jörg Hübner, Olaf Krosch, Annelie Kühnel, Harald Steinhauser		
Layout:	Harald Frosch	0 21 31 89 97 09 redaktion@c-k-n.de	
Druck:	Decker Druck	Kölnener Straße 46 41464 Neuss	
Bankverbindung:	Sparkasse Neuss	BLZ 305 500 00 Konto-Nr.: 80193287 KD-Bank Duisburg	BLZ 350 601 90 Konto-Nr.: 1088646033

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier | Auflage: 6.100 Stück

Redaktionsschluss für Ausgabe 2 | 2012 | 31. März 2012

Besinnung – Jede Stimme zählt	4
Aus der Redaktion	6
Verflixt. Axel verabschiedet sich	8
Das neue Presbyterium	10
Unsere Konfirmanden 2012	11
Stolpersteine	12
Zu neuem Leben finden – Ostern 2012	16
Informationen	18
Förderverein Evangelische Erwachsenenbildung	19
Fünf Jahre Offene Christuskirche	20
Termine der Christuskirchengemeinde	22
Informationen	25
Freud und Leid	26
Informationen	28
Gottesdienste	33
Spiritualität des Zuhörens	34
Das Feuilleton	36
Lebenswege Martin Luthers	38
Der Jakobsweg von Nimwegen nach Köln – Teil 1	42
Das Turmkreuz der Christuskirche – Informationen	48
Aktive Ruheständler unterwegs – Dresden, Meißen, Bautzen	50
Informationen aus der Martin-Luther-Schule	52
Informationen aus der Kita Drususallee	53
Informationen aus dem Familienzentrum Kita Einsteinstraße	54
Heikes Basteltipp und Backtipp	56
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	58
Kontakte	62

Titel: Kreuz – Variationen
Fotos von Marten Ehses

Bildnachweis:

Harald Frosch S. 2, 11, 16, 21, 22, 24, 27, 35, 38, 39, 40, 41; Privat S. 8, 10; Martin-Luther-Haus S. 12, 13; Archiv S. 14, 18; Danny Freytag S. 21; Helga Hecht S. 23r; Harald Steinhauser S. 23l; Bildindex S. 37; Wilhelm Vinnbruck S. 43, 44; Archiv Christuskirche S. 48,49; Aktive Ruheständler S. 50; Martin-Luther-Schule S. 52; Kita Drususallee S. 53; Monika Römer S. 64

...S!ngen...

Jede Stimme zählt

Wie steht's mit Ihnen? Wann haben Sie das letzte Mal aus voller Kehle ein Lied angestimmt? Oder geht es Ihnen vielleicht so wie vielen anderen Menschen und Sie hören Musik lieber von CD o.a. Wer singt heutzutage noch selbst? Sogar Kinder haben Schwierigkeiten mit dem Singen. Ihnen fehlen die Vorbilder.

Die Frage ist, ob uns damit überhaupt etwas Entscheidendes im Leben fehlt. Die Experten sagen: Ja! Und legen große Programme auf, um das Singen zu fördern. Das beginnt mit dem Schulförderprogramm „JeKiSti“ und spielt auch beim Thema „Reformation und Musik“ eine Rolle, das sich die Lutherdekade zum Jahr 2012 auf die Agenda geschrieben hat. Die evangelische Kirche im Rheinland hat aus diesem Anlass eine musikalische Stafette durch 38 Kirchenkreise ins Leben gerufen. Jeden Tag in diesem Jahr findet jeweils an einem Ort Kirchenmusik statt, ob im Rahmen eines Gottesdienstes, eines besonderen Konzertes oder eines offenen Singens. Unsere Gemeinde hat sich ebenfalls eingereicht und veranstaltet am 5. Oktober 2012 einen „Evensong“ in der Christuskirche.

Tatsächlich wird an keiner Stelle mehr so häufig und viel gesungen wie in Kirchen und Gemeinden. Der Grund dafür liegt in der Tradition unseres Glaubens. Die Psalmen und Lobgesänge aus dem Alten Testament sind die ältesten festgehaltenen Lieder der Menschheit. Aus den singenden jüdischen Gemeinden bildeten sich die ersten singenden christlichen Gemeinden. Es entwickelte sich die Messe, die von den



Mönchen und Priestern in lateinischer Sprache gesungen wurde. Die Gemeinde schaute und hörte zunächst nur zu. Bis Martin Luther sein Wirken begann.

Für Martin Luther hatte die Musik neben dem Wort die höchste Stellung in Leben und Glauben. In den Vorreden zu seinen Gesangsbüchern, in Briefen und Tischreden finden wir zahlreiche Lobreden auf die „Frau Musica“. Sie ist eine „schöne und kunstvolle Gabe Gottes“, eine „Schule der Gefühle“, der „Theologie am Nächsten“. Wort und Musik sollen zusammenkommen. Und so übersetzt Luther die Litaneien der Kirche in die deutsche Sprache. Schließlich dichtet und komponiert er seine ersten Kirchenlieder. 43 Lieder sind von ihm bekannt, davon 37 Kirchenlieder.

Seine Lieder fanden schnell Anhänger. Man konnte mit ihnen die reformatorischen Gedanken demonstrieren und auch protestieren. Sie schufen Gemeinschaft und Identität. Der niederländische Theologe Huub Oosterhuis (*1933) hat einmal gesagt: „Singen heißt, sich in ein größeres Ganzes einfügen, mit anderen einstimmen und dabei Worte verwenden, die man allein niemals verwirklichen kann, an die man sich nur gemeinsam mit anderen heranzwagt. In einer singenden Gemeinde fühlt man sich – trotz aller Zweifel – doch wie zu Hause, im Schutz einer heilsamen Anonymität; das gemeinsam gesungene Lied ist oft das rechtmäßige Alibi für die persönliche Ohnmacht des Glaubens.“ Das gesungene Wort war stärker als alle Zweifel an der Reformation. Es bereitete ihr den Weg bis zum heutigen Tag.

In ihrem Buch „Mit Herzen Mund und Händen“ beschreibt Margot Käßmann die vier tragenden Säulen, auf denen christliche Spiritualität gründet: Bibel, Gottesdienst, Gebet und das Gesangbuch.

Das Gesangbuch ist meistens das Erste, das wir in die Hand nehmen, sobald wir eine Kirche zum Gottesdienst betreten. Bei Trauungen erlebe ich es jedoch häufig, dass die Besucher dieses noch nicht einmal annehmen. „Brauche ich nicht.“, heißt es dann.

Margot Käßmann beschreibt in ihrem Buch eine Situation, in der sie während eines Schulanfängergottesdienstes der Klasse 7 von ihrer Tochter angeraunt wurde: „Sing doch nicht so laut, das ist ja peinlich!“. Die Lieder sind in unseren Kirchen verklungen. Manchmal singt nur noch der Pfarrer. Oder er lässt sogar eine CD abspielen.

Wir sollten uns nicht entmutigen lassen, sondern um unsere christliche Singtradition kämpfen. Wir verlieren mehr als die Vermittlung von Glaubensinhalten durch das gesungene Wort. Singen hat einen tiefen spirituellen Wert. „Du meine Seele, singe!“, dichtete Paul Gerhardt. Aus dem tiefsten Inneren wende ich mich an Gott, teile mit anderen und Ihm Freude, aber auch Kummer und Sorgen. Dabei ist der ganze Mensch mit Leib und Seele gemeint.

Womit können Sie beginnen? Vielleicht haben Sie kein eigenes Gesangbuch. Dann können Sie sich eines kaufen (gibt es in jeder guten Buchhandlung oder in Internetshops) oder schenken lassen. Es gibt einige Aufnahmen von Gesangbuchliedern, die Sie sich zunächst einmal anhören, später auch mitsingen können. Vielleicht entdecken Sie beim Hören der Lieder eines, das Sie kennen und Sie an

Situationen erinnert, die in Ihrem Leben von Bedeutung waren.

Summen Sie einmal vor sich hin. Besonders viele ältere Menschen meinen, sie könnten nicht mehr singen. Mit ein bisschen Übung geht es meist doch wieder. Es muss ja zunächst einmal keiner zuhören.

Versuchen Sie im Gottesdienst mitzusingen. Oft ist es hilfreich, sich mit anderen zusammen zu setzen. Auch die Nähe im Singen geübter Gottesdienstteilnehmer kann hilfreich sein.

Denken sie daran, dass Sie Vorbild für die jungen Menschen im Gottesdienst sind. Wenn Sie singen, traut sich vielleicht auch die eine oder andere Konfirmandin. Singen schafft Gemeinschaft, auch generationsübergreifend.

Nehmen Sie an den „Offenen Singen“ in unserer Gemeinde teil. Nicht nur beim Frühlingsbasar oder der bei Adventsfeier wird gesungen. In diesem Jahr planen wir einige Singnachmittage, die jeweils unter einem bestimmten Motto stehen. Am 12. März 2012 singen wir zum Beispiel gemeinsam mit dem Kinderchor Abend- und Wiegenlieder.

Vielleicht haben Sie schon einmal damit geliebigelt, einem Chor beizutreten. Unsere Kantorei und auch der Chor Harambee freuen sich immer über neue Mitglieder.

Ich möchte Ihnen Mut machen, denn „Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen“.

Franz von Assisi, 1182-1226

Barbara Degen

Liebe Gemeinde,

wie seit vielen Jahren möchte ich Sie im ersten Heft über das Konzept für das **forum** des Jahres informieren. Was erwartet Sie in den kommenden Ausgaben des Gemeindebriefes?

Die Titelblattserie 2012, **Kreuz-Variationen**, wird von **Marten Ehses** gestaltet. Es werden verschiedene Varianten eines Kreuzes im Alltag dargestellt. In der Mitte der neun Fotos werden Sie ein Ihnen bekanntes Kreuz finden. Lassen Sie uns gemeinsam eintauchen in die Variationen eines Kreuzes.

In den letzten Ausgaben unseres **forums** haben wir viel über den Jakobsweg berichten können, zunächst mit den Reiseeindrücken von Claudia Schuster und anschließend, vom portugiesischen Teil des Camino, von Ilka Werner.

Die Serie wird fortgesetzt: **Der Jakobsweg von Nimwegen nach Köln**. Wilhelm Vinnbruck aus Kamp-Lintfort erwandert mit einer Gruppe älterer Menschen den Jakobsweg in kleinen Etappen von Nimwegen nach Köln, so kam er im Jahre 2011 auch an die Christuskirche in Neuss. Meiner Bitte, etwas zu seinen Erlebnissen zu schreiben, ist Herr Vinnbruck gern gefolgt. Der Jakobsweg am Niederrhein, eine neue Erfahrung. Wir sind neugierig.

Ich möchte ganz herzlich **Anneliese Maas** danken, die unser Heft in vielen Jahren mit ihren ausgefallenen **Lyrik-Seiten** bereichert hat. Ich danke ihr für ihre Mitarbeit und exzellente Endkorrektur am **forum**, auch noch nach ihrem offiziellen Ausscheiden aus dem Redaktionsteam im Jahre 2006.

Anneliese, du wirst uns fehlen!

Kunst, Kultur, Literatur werden Sie, liebe Leser, nicht vermissen: Es wird eine **Feuilleton-Seite** geben. Nun sind alle Gemeindeglieder gefragt und auch gefordert, diese Seiten mit Leben zu füllen. Wer interessante Erlebnisse oder Erfahrungen aus dem Kulturbereich beisteuern kann, melde sich bitte bei der Redaktion.

Außerdem starten wir den Versuch einer **Leserbrief-Seite**. Auch hier ist die Gemeinde gefordert. Wer schreibt den ersten Leserbrief?

Für Bastel- und Rezepttipps zum Kochen und Backen und für Freizeitvorschläge zeichnet weiterhin **Heike Krosch** verantwortlich.

Liebe Leser, wenn Sie Ideen, Wünsche, Gestaltungsvorschläge und weitere Hinweise haben, teilen Sie es uns bitte mit, wir freuen uns auf Ihre Anregungen.

*redaktion@c-k-n.de ...Erfolgreich werben im **forum**... werbung@c-k-n.de*

Die Arbeit der Redaktion des Gemeindebriefes **forum** ist Team-Arbeit. Wir benötigen weiterhin Unterstützung und tatkräftige Mitarbeit. Vor allem jüngere Menschen sowie die „Grefrather“ sind herzlich bei uns willkommen.

Ohne die Mithilfe unserer Werbepartner könnten wir den Gemeindebrief nicht so informativ und umfangreich herausgeben. Gern können Sie, liebe Gewerbetreibende, bei uns die aktuelle Anzeigenpreisliste unter der e-Mail-Adresse: **werbung@c-k-n.de** anfordern.

Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Gemeindeglieder, noch zu weiteren Werbepartnern und Sponsoren einen Kontakt herstellen könnten. Machen Sie auf die werbewirksame Auflagenhöhe von 6.100 Stück pro Ausgabe aufmerksam.

Außerhalb unserer Gemeinde findet unser **forum** immer mehr Interessenten und Freunde, welche mit Ungeduld schon das nächste Heft erwarten.

Harald Frosch

Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht:
Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2. Korinther 12 Vers 9

Die Botschaft heißt uns hoffen,
Christ kommt in unsre Welt.
Kraftlosen steht nun offen,
Was fremde Macht verstellt.

ER hat das Schwache erduldet,
Das Kreuz dafür nicht gescheut,
Dass er heile, was wir verschuldet,
Uns helfe zu ewiger Freud.

Sein Tod ist nicht das Ende;
Frei steigt er aus dem Grab.
ER stärkt die müden Hände
Mit seiner Lebensgab.

Die hilft aus aller Schwachheit,
Macht mutig und bereit.
Gibt unseren Schritten Klarheit.
Die Räume werden weit.

So gehn wir, HERR, ins neue Jahr
Und lassen uns nicht schrecken.
Denn, was DU sagst, ist fest und wahr;
Deine Macht wird uns bedecken.

Jürgen Keuper

Verflixt.

Warum sagt einem keiner, dass es so schwer ist, die richtigen Worte für einen Abschied zu finden?

Verflixt. Warum sagt einem keiner, dass es so schwer ist, die richtigen Worte für einen Abschied zu finden? Natürlich fallen einem immer Floskeln aus drittklassigen Büchern oder Filmen ein. So etwas wie: Es war eine gute und wichtige Zeit - Die vielen Erfahrungen haben mein Leben bereichert - Die Menschen werden mir immer in Erinnerung bleiben... und so weiter. Alles richtig, aber nicht treffend, nicht genau genug. Also, wie fang ich an?

Zunächst muss ich wohl sagen, was war. Ich war 13 Jahre und 5 Monate Jugendleiter der Christuskirchengemeinde. Dass sich da Einiges angesammelt hat, sieht man im Jugendbüro oder an anderen Stellen im Martin-Luther-Haus. Wobei zum Glück Frau Dellüller und unsere guten Hausfeen immer wieder für Ordnung gesorgt haben. Und ebenso hat sich in dieser Zeit viel in der Gemeinde verändert. Erst gab es fünf, dann vier, zwei, drei, vier und wieder zwei Pfarrer. Die Gemeindegrenzen wurden verkleinert, verändert und wieder vergrößert. Das Martin-Luther-Haus wurde integrativ um- und ausgebaut. NEON, Jugendgottesdienste, das integrative Internet-Café und der integrative Probenraum kamen dazu. Erst gab es Konzerte, jetzt Vermietungen und Single-Partys für Menschen mit Behinderungen. Seit letztem Jahr gibt es auch einen Konfirmandentag in der Gemeinde. Stillstand sieht anders aus.

Es gibt auch Konstanten. Die Kindergruppen laufen seit nunmehr 13 Jahren kontinuierlich durch. Ehrenamtlich Mitarbeitende kommen und gehen, viele blieben jedoch über lange Jahre der Arbeit verbunden. Und Franz Dohmes



sowie Jörg Hübner sorgten mit den ihnen eigenen Stilen auch für eine gewisse Konstanz in den Arbeitsbedingungen.

Dies war meine erste Stelle und ich konnte mich darin entwickeln. Am Anfang war ich nicht sicher, ob ich bleiben will, aber dann habe ich mich festgebissen. Viele Menschen haben mich darin unterstützt und mich zu einem „Profi“ werden lassen. Wozu natürlicherweise auch Fehler gehören. Hier haben die Menschen und Angebote des Jugendreferates des Kirchenkreises mich korrigiert und gestärkt.

Ich denke, dass sich auch die Gemeinde durch mich entwickelt hat. War anfangs „Winterscheid“ immer wieder präsent, so hat sich mit der Zeit ein eigenes Angebot der evangelischen Jugend entwickelt, das es so in anderen Gemeinden nicht gibt. Die Christuskirchengemeinde war grundsätzlich offen für Veränderungen und wir als Dienstgemeinschaft hatten mit Pfarrern, Kantoren, Presbyterium und

Jugendmitarbeitern viele gute Ideen für den Alltag und für besondere Projekte.

Doch all das war es nicht, was mich hier für eine viel längere Zeit gehalten hat, als ich es geplant hatte. Nein, das waren die Menschen in der Gemeinde. Hier liegt das größte Potential der Christuskirchengemeinde. Es ist egal, ob ich dabei an Kinder, Jugendliche oder Erwachsene denke. Es gibt ein Interesse an dieser Gemeinde, an einer lebendigen Gemeinschaft, die, auch wenn man das in Neuss eigentlich nicht sagen darf, noch etwas anderes zu bieten hat als ein Schützenfest. Wobei es auch durchaus Schnittmengen gibt. Mich erstaunt immer wieder die Einsatzbereitschaft der Jugendlichen und Erwachsenen und ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen von Kirche und Gemeinde. Ohne diese Menschen hätte ein Gemeindepädagoge auch keine Daseinsberechtigung.

Deswegen möchte ich an dieser Stelle mal von „meinen Kindern und Jugendlichen“ sprechen. Danke, dass es euch gibt! Danke, dass ihr so viele Dinge mit mir geteilt habt. Danke für euer Engagement und die Auseinandersetzungen mit euch. Danke für eure Kritik und eure Anerkennung. Solidarität, Ehrlichkeit, Treue, Kreativität, Interesse, Verlässlichkeit, Besonderheit – auch das beschreibt euch nur zum Teil und die Worte treffen nur oberflächlich, was man auch nach Jahren immer wieder neu erkennen muss. Ihr habt mich so lange hier gehalten und wenn ich könnte, würde ich euch alle einfach mitnehmen.

Natürlich habe ich auch privat von dieser Zeit in Neuss profitiert. Hier wurde aus einem Solisten ein Trio. Meine Frau habe ich durch das werbende Drängen von Herrn Hegerfeldt, im Chor mitzusingen, Ostern 1999 auf der Orgel-Empore der Christuskirche kennengelernt. Was dann geschah, ist, glaube ich, den meisten bekannt. Mittlerweile ist unsere Tochter Lili schon 6 Jahre alt. Wie schnell doch die Zeit vergeht.

Ich nehme viele verschiedene Erinnerungen mit. Ich bin sicher, dass sie mir in meinem neuen Aufgabengebiet im Kirchenkreis Aachen helfen werden. Als Jugendbildungsreferent des Kirchenkreises muss ich viele Gemeinden in den Blick nehmen und auf unterschiedliche Lebensbedingungen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen Antworten finden. Zum Glück bin ich dabei nicht allein, sondern werde von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Vielleicht ist das Jugendgästehaus des Kirchenkreises in Monschau auch mal eine Alternative für eine Konfirmandenfreizeit und die Kooperation mit der Christuskirchengemeinde Neuss hört nicht ganz auf. Oder es wird Jugendliche geben, die in Aachen studieren, man trifft sich auf dem Kirchentag, oder ...

Ich bin mir sicher: Wir werden voneinander hören! In diesem Sinne wünsche ich Euch, Ihnen, der Gemeinde und der Stadt Neuss alles Gute – also Gottes reichen Segen!

Axel Büker



Eberhard Deimer | 125 Stimmen



Harald Frosch | 130 Stimmen



Martin Görtzen | 126 Stimmen



Anja Gottschling | 160 Stimmen



Klaus Gravemann | 293 Stimmen



Dan-Clemens Hieronimus | 264



Astrid Irnich | 285 Stimmen



Ellen Krüger | 259 Stimmen



Annelie Kühnel | 192 Stimmen



Jeanette Matheisen | 195 Stimmen



Ulrike Müller-Rütz | 126 Stimmen



Dr. Ilmo Pathe | 177 Stimmen



Eva-Maria Plewe | 212 Stimmen



Oliver van Gehlen | 209 Stimmen



Hannelene Volkers | 129 Stimmen



Ute Wirth | 244 Stimmen



Barbara Degen | Mitarbeiter-Presbyter



29. April 2012 | 1. Bezirk

Pfarrer Franz Dohmes

Kai Beilfuß
Hannah Gilliam
Kevin Hohmann
Berit Kalus
Niklas Kempis
Kathrin Kirchner
Leia Knapke
Jennifer Knapp
Denise König
Svea Krause
Simon Muth
Tessa Offer
Yasmin Okounde
Daniela Reese
Meret Stursberg
Lukas Vellen
Lara Wolf

13. Mai 2012 | 2. Bezirk

Pfarrer Prof. Dr. Jörg Hübner

Moritz Arndt
Felix Goerke
Annabell Heyer
Jonas Hofmann
Maren Hüsches
Alexander Kostenko
Julien Koxholt
Nadine Labuch
Benjamin Moretta
Raphael Mühlbauer
Melanie Schmitz
Stefanie Schumacher
Celine Warkotsch

Stolpersteine vor dem Martin-Luther-Haus

Vielleicht sind Sie schon darüber „gestolpert“! Seit dem 2. Dezember liegen im Bürgersteig vor dem Martin-Luther-Haus zwei Stolpersteine zur Erinnerung an die jüdische Familie Arthur und Ilse Hoffmann, die im ehemaligen Haus Drususallee 61 bis 1934 gewohnt hat. Arthur Hoffmanns Bruder Rudolf und seine Frau Clara wohnten auf der Drususallee 81 (Haus des Kirchenkreises). Auch an diese Familie erinnern seit dem 2. Dezember zwei Stolpersteine. Solche Steine liegen bereits vor einigen anderen Häusern in Neuss. Sie erinnern an den letzten freiwillig gewählten Wohnort der jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen in Neuss, die dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer gefallen sind.

Schüler und Schülerinnen einer Klasse der Höheren Handelsschule des Berufskollegs Weingartstraße haben im Religionsunterricht von Pfarrer Laubert nach einem Besuch in der Gedenkstätte Auschwitz die Geschichte dieser Familien, deren Mitglieder in Auschwitz ermordet worden sind, mit großer Unterstützung durch das Stadtarchiv erforscht und die Patenschaft für die Stolpersteine vor den beiden Häusern übernommen.

Das Forschungsergebnis, die Geschichte der Familien Hoffmann in Neuss, haben die Schülerinnen und Schüler während der Stolpersteinverlegung durch den Künstler Gunther Demnig vorgetragen. Diese Texte und einige Bilddokumente (u. a. auch eine Zeichnung des ehemaligen Hauses Drususallee 61) sind in einem im Stadtarchiv erhältlichen Falblatt veröffentlicht.



Frau Dr. Hintze und Pfarrer Dohmes begrüßten die Schülerinnen und Schüler, den Künstler, Herrn Dr. Metzendorf vom Stadtarchiv, den stellvertretenden Schulleiter des Berufskollegs, Herrn Tscheschlog, und einige anwesende Gemeindeglieder zum Anlass der Stolpersteinverlegung herzlich. Sie lobten die Forschungsarbeit der Schülerinnen und Schüler und betonten, wie wichtig es für unsere Gemeinde sei, sich der Geschichte unserer ehemaligen jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen in Neuss zu erinnern. Nach der Verlegung erklärte Gunther Demnig die Geschichte und den Sinn seines Projektes. Wer immer die Aufschrift auf den Stolpersteinen lese, verneige sich vor den Menschen, an die diese Steine erinnern sollen.

Wenn Sie sich für die Geschichte der Familie Hoffmann, die früher auf dem Grund unseres Gemeindehauses gelebt hat, interessieren, lesen Sie hier die von den Schülerinnen und Schülern vorgetragene Kurzfassung der Forschungsergebnisse:

Schülerbeiträge

aus der HH10B des Berufskollegs für Wirtschaft und Informatik (Weingartstraße) anlässlich der Stolpersteinverlegung für die Familien Hoffmann (Drususallee 61, Drususallee 81) am 2. Dezember 2011

Vor etwas mehr als einem Jahr haben wir, die Schülerinnen und Schüler der HH10B des Berufskollegs für Wirtschaft und Informatik Neuss-Weingartstraße unsere Partnerschule im Kreis Mikolow in Polen besucht. In dieser Woche waren wir auch in Auschwitz. Im Religionsunterricht haben wir uns mit der Frage beschäftigt, welche Verbindungen es von Neuss nach Auschwitz gab. Wir haben festgestellt, dass einige Mitglieder aus Neusser Familien dort ermordet worden sind.

Unsere Klasse hat beschlossen, im Religionsunterricht das Schicksal einer dieser Familien, der Familie Hoffmann, zu erforschen und uns an der Stolpersteinverlegung vor den letzten freiwillig gewählten Wohnorten dieser Familie zu beteiligen. Dabei hat uns das Neusser Stadtarchiv nach Kräften unterstützt.

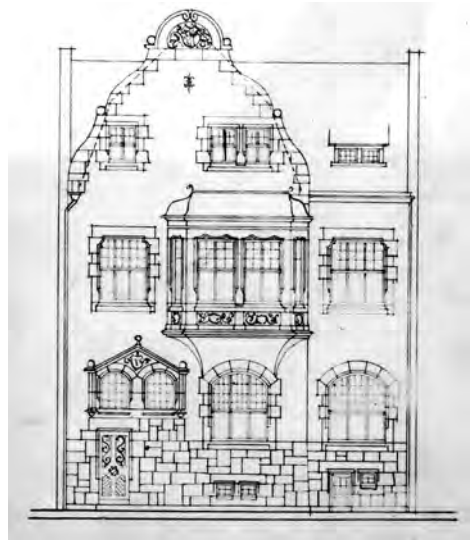
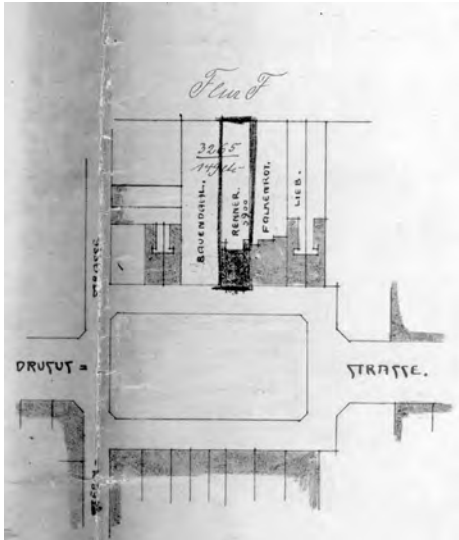
Die Geschichte der Familie Hoffmann in Neuss begann mit Jonas Hoffmann. Dieser hatte in Neuss als Handelsknecht begonnen und konnte 1865 mit 38 Jahren eine eigene Speditionsfirma eröffnen. Jonas Hoffmann gehörte zu Beginn des Kaiserreiches zu den führenden Getreidehändlern in Neuss mit Firmen- und Wohnsitz auf der Friedrichstraße 25. Von 1893 an war er sechs Jahre lang Vorsteher der Synagogengemeinde. Er und seine Ehefrau Helene, geb. Bielefeld, bekamen sieben Kinder, darunter die beiden Söhne Rudolf und Arthur, die später den Betrieb übernahmen. Jonas und Helene Hoffmann sind auf dem jüdischen Friedhof in Neuss begraben.



Rudolf Hoffmann führte die Getreidehandlung nach dem Tode seines Vaters gemeinsam mit seinem Bruder Arthur erfolgreich weiter und wurde Teilhaber der Ölmühle N. Simons Söhne. Während des Ersten Weltkrieges wurden beide Brüder eingezogen und bekamen für ihre Verdienste um die deutsche Wirtschaft im Kriege hohe Auszeichnungen.

Nach dem Krieg war Rudolf Hoffmann von 1922 bis 1925 einer der drei Synagogenvorsteher. Geschäftlich kam es 1928 zur Krise der Futtermittelmühlen N. Simons Söhne und Gebrüder Hoffmann. Beide Mühlen brachen zusammen und mussten verkauft werden. Für die Familie Rudolf Hoffmann bedeutete dies erhebliche Einschränkungen. Durch die Krise mussten er, seine Frau Clara und die Kinder Walter und Margot das große Haus in der Mittelstraße 4 aufgeben und zogen als Mieter in das Haus der Familie Joseph in die Drususallee 81 ein.

Die nationalsozialistische Entrechtung und Verfolgung brachte die Familie dazu, aus Deutschland auszuwandern. Tochter Margot



ging bereits am 13. November 1933 nach England und lebte in London. Sie hat den Krieg überlebt und ist in England geblieben. Sohn Walter zog nach Budapest und heiratete dort am 24. April 1935 Elisabeth Henrik. Von dort wanderte das Paar nach Neuseeland aus und überlebte den Zweiten Weltkrieg.

Rudolf und Clara Hoffmann emigrierten 1936 nach Antwerpen. Nach der Besetzung Belgiens durch deutsche Truppen 1940 verliert sich die Spur der beiden zunächst. Der Name Rudolf Hoffmanns taucht auf der Deportationsliste des 20. Transports von der Kaserne Dossin in Mechelen nach Auschwitz am 19. April 1943 wieder auf. In den Viehwaggons saßen vor allem sehr junge und sehr alte Menschen. In der Nähe des Ortes Bortmeerbeek gelang es drei mit einem Revolver und einer Sturmlaterne bewaffneten belgischen Studenten, den Zug aufzuhalten. Mehrere Waggons konnten

geöffnet werden. Auf diese Weise entkamen 232 Personen. 26 von ihnen wurden auf der Flucht getötet, 87 wieder gefangen und mit dem nächsten Transport nach Auschwitz gebracht, 119 Menschen glückte die Flucht. Es handelt sich bei dieser Aktion um den wahrscheinlich einzigen Überfall auf einen Zug, der Juden deportierte.

Es ist nicht bekannt, ob Rudolf Hoffmann in einem der Waggons saß, die geöffnet wurden. Entfliehen konnte der fast Siebzijährige nicht. Der Neusser Kaufmann Rudolf Hoffmann gehörte zu den 883 Deportierten, die sofort nach Ankunft des Transports am 22. April 1943 ermordet worden sind. Clara Hoffmann wurde ebenfalls in Auschwitz umgebracht. Ihr Todesdatum ist bis heute nicht bekannt.

Der jüngere Bruder Rudolf Hoffmanns, Arthur, heiratete am 24. September 1920 die Schnei-

derin Ilse Ehrenberg. Für das Ehepaar begann eine wechselvolle Zeit. Am 11. November 1921 kam die Tochter Inge zur Welt, die jedoch keine vier Monate alt wurde und auf dem Neusser Friedhof begraben liegt.

Am 4. Juli 1923 bezog das Ehepaar ein Haus in der Erftstraße 84 in Sichtweite der ehemaligen jüdischen Volksschule im Scheibenhäus und der Synagoge, als deren Vorsteher Arthur Hoffmann seinem Bruder Rudolf von 1925 bis 1927 folgte. Nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch 1928 musste die Familie am 16. September 1929 das Haus in der Erftstraße verlassen und zog hier in die Drususallee 61.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ging das Bestreben einher, die Juden aus dem Wirtschaftsleben zu verdrängen. Das nannte man Arisierung. Der Betrieb der Gebrüder Hoffmann erlosch endgültig im Frühjahr 1936. Arthur und Ilse Hoffmann folgten dem Beispiel vieler deutscher Juden am Beginn der

nationalsozialistischen Verfolgung: sie zogen in eine Großstadt um, die größere Anonymität versprach. Am 4. Juni 1934 verließen die beiden Neuss und zogen nach Düsseldorf auf den Fürstenwall 39. Später gingen sie ebenso wie Rudolf und Clara Hoffmann nach Belgien. Nach Informationen der Niederländischen Kriegsgräberstiftung hielten sie sich danach in den Niederlanden auf und wurden von dort nach Auschwitz deportiert und am 21. September 1942 ermordet.

Zwei wichtige Dinge können wir für unsere ehemaligen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Opfer des nationalsozialistischen Terrors geworden sind, tun: sie und ihre Geschichte nicht vergessen und uns dafür einsetzen, dass Rassismus und politische Gewalt keine Macht mehr bekommen.

Ralf Laubert sowie Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs für Wirtschaft und Informatik

Herzliche Einladung

zu den Altenheimgottesdiensten
im Kloster Immaculata, Augustinusstr. 46,
jeweils donnerstags, 15.00 Uhr, mit
Feier des Heiligen Abendmahls

22. März, 19. April, 31. Mai, 28. Juni,
30. August

Ihr Pfarrer Franz Dohmes

Zu neuem Leben finden

Karwoche und Ostern in der Christuskirchengemeinde

Christuskirche und Martin-Luther-Haus

Die Passionsandachten

Montag, 2. April, 18.00 Uhr, CHR

1. Passionsandacht

Dienstag, 3. April, 18.00 Uhr, CHR

2. Passionsandacht

Mittwoch, 4. April, 18.00 Uhr, CHR

3. Passionsandacht

Für Kinder und Familien

(Anmeldung erbeten)

Dienstag, 3. April, 15.00 Uhr, MLH

Kinder und Erwachsene gestalten Osterkerzen

Gründonnerstag, 5. April, 15.00 Uhr, MLH

Kinder und Erwachsene backen das Osterbrot

Für die Jugend

Karfreitag, 6. April, 11.00 Uhr

Ökumenischer Jugendkreuzweg

Gottesdienste

Karfreitag, 6. April, 10.30 Uhr, CHR

Abendmahlgottesdienst

Karfreitag, 6. April, 17.00 Uhr, CHR

Passionskonzert mit der Kantorei

Ostersonntag, 8. April, 10.30 Uhr, CHR

Familien-Ostergottesdienst

Entzünden der Osterkerze

Ostersonntag, 8. April, ca. 11.45 Uhr, MLH

**Osterfrühstück,
Singen, Ostereier suchen...**



Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und Gemeindezentrum Einsteinstraße

Vorabend des Palmsonntags

31. März 2012, 18.00 Uhr

Gestaltung des Kreuzes

im Innenhof des Gemeindezentrums

Konfirmanden und Interessierte gestalten Holzplatten mit Scherben und Spiegelsplittern.

Das Kreuz ist ein Zeichen des zerbrochenen Lebens – und alle Scherben halten unter seinem barmherzigen Blick wunderbar zusammen!

Montag der Karwoche, 2. April 2012, 14.00 Uhr

Fahrradtour zu den Kreuzen der Umgebung

Die vielen Feldkreuze sind das Ziel einer Fahrradtour für die ganze Familie, die vor dem Gemeindezentrum um 14.00 Uhr beginnt und gegen 17.00 Uhr endet. Mit Lesungen und Liedern betrachten wir bekannte und unbekannte Wegekreuze. Zum Abschluss teilen wir Kaffee und Plätzchen.

Mittwoch der Karwoche , 4. April 2012, 6.30 Uhr
Frühschicht: Sich mit Gebeten und Liedern geistlich auf das Osterfest vorbereiten

Mit einer gemeinsamen Meditation beginnt die besinnliche Frühschicht. Ein gemeinsames Frühstück schließt die Gebetsrunde ab.

Mittwoch der Karwoche, 4. April 2012, 19.30 Uhr
„Es ist vollbracht!“ Das Jesus-Bild in den Passionsgeschichten der vier Evangelien

Die Passionserzählung ist der Grundstock, aus dem später die Evangelien erwachsen sind. Dabei ist die jeweilige Darstellung deutlich gefärbt von den Einschätzungen der Evangelisten, wer Jesus denn für die Menschen ist. An diesem Abend wird den unterschiedlichen Jesus-Bildern in den vier Evangelien nachgegangen.

Gründonnerstag, 5. April 2012, 19.00 Uhr
Tisch-Abendmahl zum Gründonnerstag

In Anlehnung an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern laden wir herzlich zu einem gemeinsamen Mahl ein.

Karfreitag, 6. April 2012, 15.00 Uhr
Mein Gott, ich klage dir ...

Meditation zur Todesstunde Jesu.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes zur Todesstunde Jesu steht die Lesung der gesamten Passionsgeschichte sowie die Feier des Heiligen Abendmahls.

Osternacht, 7. April 2012, 20.00 Uhr
Zu neuem Leben finden ... Feier der Osternacht

Im Zentrum des Gottesdienstes steht die Freude über die Auferstehung Jesu – symbolisiert durch die Weitergabe des österlichen Lichtes und verbunden mit dem Friedensgruß im Schein der Osterkerzen. Im Anschluss an den feierlichen Gottesdienst wird in einem österlichen Mahl das mitgebrachte Essen geteilt. Im Innenhof des Gemeindezentrums wird ein Osterfeuer entzündet.

Sich auf Ostern vorbereiten Frühschicht in der Fastenzeit

Die Fastenzeiten der Kirchen sind so etwas wie Zeiten der inneren Reinigung und Besinnung. In der heutigen Zeit werden sie zuweilen nur noch als Vorbereitung auf das Fest verstanden – aber sie haben einen tieferen Sinn: Die großartige Botschaft des Osterfestes oder des Weihnachtsfestes stellt sich dann erst recht ein, wenn auch wir dazu im Herzen den Boden bereitet haben.

In unserer Gemeinde versuchen wir dies, indem wir regelmäßig in den beiden Fastenzeiten zur Frühschicht einladen. Sie beginnt in den Wochen der Passionszeit am Freitagmorgen um 6.30 Uhr. Worte von Dietrich Bonhoeffer werden wir in der Frühe des Morgens meditativ bedenken und dadurch zum gemeinsamen Gebet finden. Um 7.00 Uhr schließt sich ein reichhaltiges, gemeinschaftliches Frühstück an.

Also: Seien Sie herzlich willkommen zur Frühschicht um 6.30 Uhr an jedem Freitagmorgen.

Die einzige Ausnahme bildet die Karwoche: Hier findet die Frühschicht bereits am Mittwochmorgen statt.

Freitag	09. März	6.30 Uhr
Freitag	16. März	6.30 Uhr
Freitag	23. März	6.30 Uhr
Freitag	31. März	6.30 Uhr
Mittwoch	04. April	6.30 Uhr

Jörg Hübner



Andalusien

17. bis 25. September 2012

Liebe Gemeinde, lernen Sie die Schönheit und die Geschichte Andalusiens auf einer erlebnisreichen Reise kennen, die zugleich genügend Freiraum für eigene Aktivitäten lässt. Die Reise wird von mir und dem ehemaligen Referenten für Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Gladbach - Neuss, Werner Ulrich, geleitet.

Die Einzelheiten können Sie der Ausschreibung entnehmen, welche in unseren Gemeindezentren ausliegt.

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Pfarrer Franz Dohmes
Tel.: 22 21 52

Komm, Heiliger Geist!

Ein Bibelkurs zur christlichen Rede vom Heiligen Geist als Reise durch die gesamte Bibel (1. Halbjahr 2012)

Der Bibelkurs findet regelmäßig mittwochs zwischen 18.00 und 19.15 Uhr statt. Einzige Voraussetzung zur Teilnahme: Ein lebendiges Interesse, die biblischen Erzählungen entdecken und verstehen zu wollen.

Leitung: Pfr. Prof. Dr. Jörg Hübner.

Und das sind die Termine und die dazu gehörigen biblischen Texte:

- 29.2. Der neue Geist im Leben der Gemeinde: 1 QS 3,13-4,26
- 7.3. Jesus besiegt die bösen Geister: Mk 1,21-28
- 14.3. Der böse Geist der Schwiegermutter begegnet Jesus: Mt 8,14-17
- 21.3. Paulus in Ephesus als Sieger über die bösen Geister: Apg 19,8-17
- 28.3. Der Geist im weihnachtlichen Gewand ... Lk 1
- 18.4. Der Geist als Tröster: Joh 14
- 25.4. Und noch einmal geht es um den „Parakleten“: Joh 16
- 2.5. Wiedergeboren aus Geist: Joh 3
- 9.5. Geistausgießung, Frieden und Hoffnung auf eine neue Welt: Apg 2,1-13
- 16.5. Fortsetzung der Diskussion um das Pfingstereignis: Apg 2
- 23.5. Geist ist Freiheit! 2. Kor 3
- 30.5. Der Geist schafft Einheit! 1. Kor 12

Herzliche Einladung!
Jörg Hübner

Der Förderverein Evangelische Erwachsenenbildung Neuss e.V. stellt sich vor

Seit Frühjahr 2005 besteht er: der Förderverein Evangelische Erwachsenenbildung Neuss e.V. mit inzwischen 43 Mitgliedern. Anlass zur Gründung war die Überlegung, zu zeigen, dass die evangelische Erwachsenenbildung nicht nur ideell Freunde hat. Der Verein will da finanziell helfend eingreifen, wo Mittel für die Erwachsenenbildung Neuss fehlen.

Das Weiterbildungsangebot der Stadt ist vielfältig. Man muss also, um auf das vielseitige Normale aufmerksam zu machen, das Spektakuläre bieten.

Attraktiv sind Veranstaltungen mit überregionaler Resonanz oder am Puls der Bedürfnisse der Menschen in unseren Gemeinden, d.h. mit namhaften Referenten oder anders aufgezogen als üblich oder für Familien und ihre Kinder auch mal in einem anderem Umfeld.

Speziell Veranstaltungen im Bereich Familienbildung hat der Verein bereits mehrfach gefördert. Inzwischen kommen die Mitglieder des Vereins aus fast allen Gemeinden des evangelischen Gemeindeverbandes Neuss, allerdings überwiegend aus der Christuskirchengemeinde, wo er seine Wiege hat. Wir wünschen uns eine stärkere Beteiligung aller vier Neusser Gemeinden; schließlich ist der Verein ja auch bereits in verschiedenen Gemeinden helfend aktiv geworden.

Was haben Sie davon, wenn Sie Mitglied des Vereins werden? Zunächst einmal mindestens 15 Euro weniger im Portmonee, denn das ist der jährliche Mindestbeitrag für Mitglieder. Als Mitglied nehmen Sie an der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung in besonderer Art teil: Auf den offiziellen Teil folgt die Melanchthon-Mensa, eine Kombination von kulinarischen und geistigen Genüssen. Selbstverständlich gibt es für Sie freien Eintritt zu Veranstaltungen der ev. Erwachsenenbildung, bei denen aus Kostengründen ein Obolus erhoben werden muss.

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Wenn Sie interessiert sind, wenden Sie sich bitte an den Vorsitzenden des Vereins, Pfarrer Prof. Dr. Jörg Hübner, Tel. 02131-980623, oder die Geschäftsführerin, Astrid Irnich, Tel. 02131-81259. Anmeldeformulare finden sich auch im halbjährig erscheinenden Heft der evangelischen Erwachsenenbildung Neuss.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, d.h. Vereinsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Astrid Irnich

Titelblatt dieser Ausgabe
Kreuz-Variationen aus dem Alltag | Fotos von Marten Ehse

Fünf Jahre Offene Christuskirche

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, auch dank der Unterstützung durch die lokale Presse, dass die Christuskirche am ersten Sonntag im Monat nachmittags von 14.30 bis 17.00 Uhr für Besucher geöffnet ist.

Einige kommen regelmäßig, andere sind Touristen, die einen Blick in die denkmalgeschützte Kirche werfen wollen und durch den Gehwegstopper vor dem Eingang aufmerksam werden. Einige nehmen sogar Wege aus anderen Kirchengemeinden auf sich, um noch einmal die Kirche zu sehen, in der sie getauft, konfirmiert wurden oder geheiratet haben, andere wollen die Kirche in Augenschein nehmen, in der sie demnächst ihr Kind taufen lassen oder selbst heiraten wollen.

Erfreulich viele Besucher kommen aus der katholischen Nachbarschaft und äußern ihre Freude darüber, dass man „mal eine evangelische Kirche außerhalb des Gottesdienstes von innen sehen kann“.

Das Team von inzwischen 18 Mitarbeitenden um Ellen Krüger und Astrid Irnich organisiert regelmäßig am ersten November-Sonntag die Aufsicht in der Kirche für die zwölf Sonntage des folgenden Jahres. Aber der „Dienst“ ist mehr als nur Aufsicht, er ist auch Bereicherung für die ihn Leistenden: Neben Fragen zum Kirchengebäude, zu der Möglichkeit des Wiedereintritts, zu Taufen und Hochzeiten werden auch religiöse Themen von den Besuchern

angeschnitten, oft mit ökumenischem Aspekt. Die meisten finden es gut, dass da jemand im Vorraum sitzt, den sie fragen können.

Die kleinen Veränderungen, die die Kirche seit der Öffnung erfahren hat, wurden von den Besuchern gut angenommen: Im Kerzenbaum links im Seitenschiff brennen am Ende des Nachmittags immer neue Teelichte, im Buch für Gebete findet sich mancher zu Herzen gehende Dank, manche anrührende Bitte. Psalmkärtchen zum Mitnehmen geben eine Botschaft aus der Bibel mit auf den Weg.

Das Fazit der Mitarbeitenden: Es ist eine ehrenamtliche Aufgabe, die Freude macht, besonders dann, wenn gelegentlich Herr Meschke mit seinem „Hang“ die Kirche beim Üben mit den einmaligen Klängen dieses Instruments füllt.

Die Besucherzahlen bestätigen den Erfolg. Sie steigen kontinuierlich; im Jahr 2011 haben sich insgesamt 94 Besucher in der Kirche eingefunden.

In der Zukunft wird es sogar an vielen Sonntagen ab 16.30 Uhr Orgelmusik mit Prof. Cordt-Wilhelm Hegerfeldt an der Kleuker-Orgel geben.

Wer im Team mitarbeiten möchte, ist herzlich willkommen und wende sich bitte an Frau Krüger oder Frau Irnich.

Ellen Krüger und Astrid Irnich



Offene Christuskirche

jeweils am 1. Sonntag des Monats
von 14.30 - 17.00 Uhr



Termine der Christuskirchengemeinde



Freitag, 16.03.12	06.30 Uhr	DBK	Mittwoch, 04.04.12	18.00 Uhr	CHR
Frühschicht in der Passionszeit			3. Passionsandacht		
Gebet, Meditation und Frühstück			Mittwoch, 04.04.12	19.00 Uhr	GZE
Freitag, 23.03.12	06.30 Uhr	DBK	Das Jesus-Bild in den Passionsberichten der vier Evangelien		
Frühschicht in der Passionszeit			Gründonnerstag, 05.04.12	15.00 Uhr	MLH
Gebet, Meditation und Frühstück			Kinder und Erwachsene backen das Osterbrot		
Freitag, 30.03.12	06.30 Uhr	DBK	Anmeldung erbeten		
Frühschicht in der Passionszeit			Gründonnerstag, 05.04.12	19.00 Uhr	DBK
Gebet, Meditation und Frühstück			Tischabendmahlfeier zum Gründonnerstag		
Samstag, 31.03.12	18.00 Uhr	DBK	Karfreitag, 06.04.12	10.30 Uhr	CHR
Gottesdienst mit Gestaltung des Kreuzes im Innenhof			Abendmahlsgottesdienst		
Sonntag, 01.04.12	10.30 Uhr	CHR u. MLH	Karfreitag, 06.04.12	11.00 Uhr	
GOLDENE KONFIRMATION			Ökumenischer Jugendkreuzweg		
Montag, 02.04.12	14.00 Uhr	DBK	ab Kapelle im Marianum		
Fahrradtour zu den Kreuzen der Umgebung			Karfreitag, 06.04.12	15.00 Uhr	DBK
Montag, 02.04.12	18.00 Uhr	CHR	Meditation zur Todesstunde Jesu		
1. Passionsandacht			Karfreitag, 06.04.12	17.00 Uhr	CHR
Dienstag, 03.04.12	15.00 Uhr	MLH	Der Tod Jesu	Passionskonzert der Kantorei	
Kinder und Erwachsene gestalten Osterkerzen			Karsamstag, 07.04.12	20.00 Uhr	DBK
Anmeldung erbeten			Osternachtgottesdienst mit Tauferinnerung, Abendmahl und Osterfeuer im Innenhof		
Dienstag, 03.04.12	18.00 Uhr	CHR	Im Anschluss Beisammensein mit mitgebrachten Salaten u.a.		
2. Passionsandacht					



Haus Meister Service
... und mehr

Mike Schmieglitz • Grefrather Weg 47 • 41464 Neuss
Mobil: 0178/5202120



Ostersonntag, 08.04.12	10.30 Uhr	CHR	Freitag, 27.04.12	16.00 Uhr	DBK
Familien – Ostergottesdienst			Krabbelgottesdienst		
Entzünden der Osterkerze			Freitag, 27.04.12	19.00 Uhr	Café Flair
Ostersonntag, 08.04.12	ca. 11.45 Uhr	MLH	Die Malerei des russischen Realismus		
Osterfrühstück			Vortrag von Dr. Dieter Weißenborn		
mit Singen u. Ostereiersuchen			Samstag, 12.05.12	18.00 Uhr	DBK
Ostermontag, 09.04.12	10.30 Uhr	DBK	Feierlicher Abendmahlsgottesdienst		
Gottesdienst zum Ostermontag			mit den Konfirmanden		
Mittwoch, 18.04.12	11.45 Uhr	DBK	Montag, 14.05.12	14.30 Uhr	MLH
Osterandacht des Kindergartens			Frühlingsfest der Senioren		
Kinder und Eltern sind herzlich willkommen			mit dem Sänger Thomas Tenten		
Mittwoch, 18.04.12	15.00 Uhr	DBK	Anmeldung erbeten		
Ostergottesdienst für Senioren im Rahmen des Seniorenkreises			Samstag, 26.05.12	18.00 Uhr	DBK
Gäste sind herzlich willkommen			Pfingstgottesdienst: Früchte des Geistes		
Donnerstag, 19.04.12	17.00 Uhr	DBK	Pfingstmontag, 28.05.12	10.30 Uhr	DBK
Treffen des Besuchsdienstes			Gottesdienst zum Pfingstmontag für jung und alt im Innenhof und mit Taufen an den Sprudelsteinen		
Samstag, 21.04.12	14.30 Uhr	DBK	Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:		
Familiengottesdienst zum anschließenden Frühlingsfest			CHR = Christuskirche		
Sonntag, 22.04.12	17.00 Uhr	CHR	DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche		
Benefizkonzert für den Förderverein Christuskirche e.V.			GZE = Ev. Gemeindezentrum Einsteinstraße		
			MAR = Markuskirche bzw. Markustreff		
			MLH = Martin-Luther-Haus		



Geburtshaus von Martin Luther

Hier wurde am 10. November 1483 Martin Luther geboren. Über Jahrhunderte schützten und pflegten die Bürger von Eisleben das Geburtshaus des Reformators. Die Straßenseite erhielt ihr barockes Aussehen während der Erneuerungsarbeiten nach dem Stadtbrand 1689. Von besonderem Interesse ist die Supraporte mit dem Brustbild Martin Luthers. Hofseitig prägen Arkaden und der Laubgang das Aussehen des Hauses.

www.eisleben.eu

Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	DBK	Gottesdienst
Sonntag	09.00 Uhr	MAR *	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Gottesdienst
	10.30 Uhr	CHR	Kindergottesdienst
	11.00 Uhr	DBK	Kindergottesdienst

* Gottesdienste in der Markuskirche sind am ersten und dritten Sonntag eines Monats

Gottesdienste in den Seniorenheimen

Lioba-Heim		nach Absprache
Herz Jesus Heim	Am Stadtarchiv 10 A	Freitag, 15.30 Uhr
Gottesdienste mit Abendmahl mit Pfarrer Franz Dohmes am 23.03. - 20.04. - 01.06. - 29.06.		
Kirche des St. Alexius-Krankenhauses		Montag, 16.30 Uhr
Gottesdienste mit Pfarrerin Eva Brügge		
Haus Curanum	Friedrichstraße 2	Mittwoch, 14.30 Uhr
Gottesdienste mit Abendmahl mit Pfarrer Franz Dohmes am 21.03. - 18.04. - 23.05. - 27.06.		
Pflegeheim im Kloster Immaculata	Augustinusstraße 46	Donnerstag, 15.00 Uhr
Gottesdienste mit Abendmahl mit Pfarrer Franz Dohmes am 22.03. - 19.04. - 31.05. - 28.6. - 30.08. - 04.10. - 22.11. und am 20.12.2012		

Herzlich sind zu diesen Gottesdiensten auch Gäste eingeladen!

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche **DBK** = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche **MAR** = Markuskirche Grefrath

Termine

27. April 2012 19.00 Uhr Dr. Weißenborn, Vortrag: Malerei des russischen Realismus
21. Sept. 2012 19.00 Uhr Dr. Weißenborn, Videovortrag: Koppolew, 9.-17. Jahrhundert

Jeden 2. Mittwoch 15.30 Uhr Waffeltag mit Ralf im Café Flair

und wieder singt Hobi am 16. November 2012 um 20.00 Uhr.

Das Team vom



Es wurden getraut

Melanie Jansen und Jörg Abels
Gabriele Wagener und Horst Mahling

Es wurden getauft

Angelina Dubina
Cosmo Jüngling
Lucy Denda
Jan Hüttermann
Lisa Böhl
Hanna Vollberg
Anke Vollberg
Jonas Schubbert

Es wurden bestattet

Elisabeth Hüsch	91 J.
Otto Fücker	73 J.
Selma Förster	98 J.
Käthe Schiemann	58 J.
Dieter Wüster	77 J.
Walter Horst	63 J.
Reimund Rose	80 J.
Gerhard Bade	85 J.
Hermann Krause	94 J.
Gerhard Hinz	80 J.
Hildegard Tilmes	85 J.
Frida Arnsberger	79 J.
Margrit Ebben	65 J.
Lieselotte Krings	88 J.
Inge Gräber	72 J.
Hans-Otto Neumeier	83 J.
Erna Rübenkamm	89 J.
Astrid Adler	73 J.
Ernst Woltmann	89 J.
Ingeborg Werteßen	83 J.
Elke Rohde	49 J.
Viktor Engel	54 J.
Lieselotte Holdgrün	74 J.
Gerhard Dittmann	90 J.
Ruth Barb	78 J.
Karl Westphal	83 J.
Ella Sembach	86 J.
Helmut Pleil	95 J.
Paul Henrichs	91 J.
Joachim Rohde	70 J.
Linda Claus	90 J.



Die Stadt- und Pfarrkirche St. Marien ist als Martin Luthers Predigtkirche eng mit dem reformatorischen Geschehen in Wittenberg verbunden. Als Luther 1512 seine Professur an der Wittenberger Universität antrat, fand er die Kirche so vor, wie sie sich jedem Besucher heute noch zeigt.

Die Malerei des russischen Realismus



Ilja Repin, Wolgaschlepper, 1870

Die Malerei des russischen Realismus (1850-1900) setzte sich kritisch mit dem zaristischen Russland auseinander. Ausdrucksmittel waren das Genrebild, das Porträt und die Landschaft.

*Vortrag von
Dr. Dieter Weißenborn*

Freitag, 27. April 2012

19.00 Uhr
Cafe Flair
Drususallee 63
(Martin-Luther-Haus)
41460 Neuss



Ilja Repin, Selbstbildnis, 1887



Sommer, Sonne, Sand und Meer

Familienfreizeit auf Borkum 6. – 18. August 2012



Im Sommer 2012 wollen wir ein weiteres Mal in das Abenteuer „Familienfreizeit“ starten. Vom 6.–18. August 2012 werden wir gemeinsam die Insel Borkum erkunden, Sandburgen bauen, schwimmen, faulenzten, entspannen, uns Zeit nehmen für Gespräche über Gott und die Welt, gemeinsam einen Familiengottesdienst feiern.

Unser Angebot richtet sich an Familien mit Kindern, Väter oder Mütter mit Kindern, Großeltern mit Kindern, Senioren, Jugendliche, an alle Menschen, die Lust haben mit uns Ihre Ferien auf Borkum zu verbringen.



Zu unserem Angebot gehören Aktionen für die gesamte Familie, für Väter mit Kindern, Mütter mit Kindern oder auch nur für die Erwachsenen. Wohnen werden wir in einem schönen Haus, 10 Minuten vom Meer entfernt.

Das Haus „Blinkfuer“ bietet Einzel-, Doppel-, oder Mehrbettzimmer selbstverständlich mit Dusche und WC, Speiseräume, Kaminzimmer, Gästeküche und nicht zuletzt Vollpension. Folgende Leistungen sind im Preis inbegriffen: Überfahrt mit der Fähre: Emden – Borkum und zurück, Gepäckbeförderung Emden Anleger – Unterkunft Borkum und zurück, Vollpension, Programm, ein Inselausflug, Freizeitleitung.



Reisepreis für Erwachsene: 660 Euro

Reisepreis für Kinder: 184 - 480 Euro
je nach Alter der Kinder

Veranstalter: Evangelische Erwachsenenbildung Neuss
und Kirchengemeinde Norf-Nievenheim

Leitung: Pfarrer Ralf Düchting, Heidi Kreuels, Heike Staud

Information und Anmeldung: Heidi Kreuels, 02131/ 66 59 906
heidi.kreuels@evangelisch-in-neuss.de





BERTHOLD
BESTATTUNGEN



Sich beizeiten kümmern.

Rheydter Straße 70
Neuss

Tel: 02131 89 86 80
Fax.: 02131 89 86 819

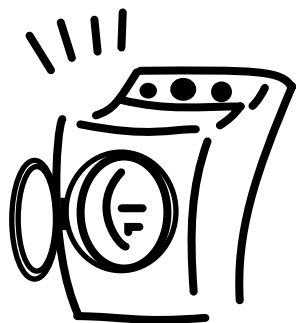
info@berthold-bestattungen.de

*Der Tradition verbunden –
dem Neuen aufgeschlossen.*

Dienstleistungen rund um den Trauerfall • Trauerbegleitung • Überführungen im In- und Ausland • Bestattungsvorsorge • Finanzierung / Absicherung der Bestattungskosten

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

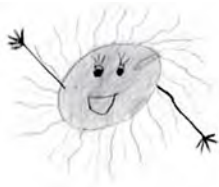
Elektromarkt Neuss



• **Gebrauchtgeräte**
mit 6 Monaten Garantie
Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Trockner

-
- **Reparaturservice**
 - **Neugeräte mit 24 Monaten Garantie**

Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 021 31/85 82 20
www.elektromarkt-neuss.de
e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de



Heike hilft !

Der *freundliche* Senioren Hilfe- und
Dienstleistungsservice in Neuss

- ✓ Einkaufsservice
- ✓ Haussitting
- ✓ Tierbetreuung
- ✓ Behördengänge
- ✓ u.v.m

Tel: 02131 - 74 21 580
Heike@heike-hilft.de

Der Förderverein Christuskirche Neuss e.V

wird auch in diesem Jahr eine Besichtigungsfahrt durchführen, und zwar zu einigen der sogenannten Bunten (Barock-) Kirchen im Bergischen Land.

Die Fahrt mit dem Bus beginnt am 8. September 2012 vor dem Martin-Luther-Haus, diesmal schon um 8.45 Uhr. Erstes Ziel ist zunächst die traditionsbeladene Gemarker Kirche in Wuppertal-Barmen. Danach geht es nach Ennepetal-Voerde, wo die Johanneskirche besichtigt wird.

Nach der Mittagspause wird auf einer abwechslungsreichen Fahrt durch das Oberbergische die weithin bekannte Bonte Kerk in Gummersbach-Lieberhausen angesteuert. Nach einer Kaffeepause geht es wieder zurück ins heimische Neuss.

Sobald das Programm im einzelnen feststeht, wird es der Förderverein bekanntgeben.

Interessenten können sich aber bereits jetzt telefonisch anmelden unter 02131/44589 (Frau Fock) oder 02131/461921 (Herr Sauer). Anmeldeschluss ist der 10. August 2012.

Dr. Dieter Michel

kleblatt.

bioladen ☆

Heike Becker T 02131 274 338
Neustraße 26 F 02131 271 865
1460 Neuss-Zentrum

kleblatt.

bioladen ☆

Heike Becker T 02131 274 338
Neustraße 26 F 02131 271 865
41460 Neuss-Zentrum

kleblatt.

biolade

Heike Becker T 02131
Neustraße 26 F 02131

EV. CHRISTUSKIRCHE NEUSS
BREITE STRASSE

P

Karfreitag
06. April 2012
17.00 Uhr

CARL HEINRICH GRAUN
PASSIONSATORNIUM
DER TOD JESU

Ewa Stoschek *Sopran*
Antje Hagen *Sopran*
Stephan Hensen *Tenor*
Rafael Bruck *Bass*

Stefanie Hollinger *Cembalo*

Orchester
Düsseldorfer Altstadttherbst
Kantorei der Christuskirche

Leitung
Katja Ulges-Stein

Der Eintritt ist frei.
Es wird eine Spende erbeten.

www.kantorei-neuss.de
www.c-k-n.de



Gottesdienste

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer- Kirche Sa. 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr	Thema
17.03.2012		Werner		
18.03.2012			Werner	
18.03.2012	Werner			
24.03.2012		Dohmes		
25.03.2012	Dohmes A			
31.03.2012		Hübner		Kreuzgestaltung
01.04.2012	Dohmes			Goldkonfirmation
02.04.2012				Passionsandacht
03.04.2012				Passionsandacht
04.04.2012	18.00 Uhr Dohmes			Passionsandacht
05.04.2012		19.00 Uhr Hübner	Tischabendmahl am Gründonnerstag	
06.04.2012		15.00 Uhr Hübner A	Gottesdienst zur Todesstunde Jesu	
06.04.2012			Dohmes A	
06.04.2012	Dohmes A			
06.04.2012	17.00 Uhr		Kirchenmusik zum Karfreitag	
07.04.2012		20.00 Uhr Hübner Gierke		Osternacht und Taufferinnerung mit Osterfeuer und Ostermahl
08.04.2012			Dohmes	Ostersonntag
08.04.2012	Dohmes	Familiengottesdienst	Brunch zum Ostersonntag	
09.04.2012		Gierke		Ostermontag
14.04.2012		Krüger		
15.04.2012			Krüger	
15.04.2012	Krüger			
21.04.2012		14.30 Uhr Hübner	Familiengottesdienst und Frühlingsfest	
22.04.2012	Werner			
28.04.2012		Dohmes		
29.04.2012	Dohmes A		Konfirmation Erster Bezirk	
05.05.2012		Hübner A		
06.05.2012			Werner A	
06.05.2012	Werner			
12.05.2012		Hübner A	Abendmahl der Konfirmanden	
13.05.2012	Hübner Gierke		Konfirmation Zweiter Bezirk	
17.05.2012	Hübner Gottesdienst am Brunnen auf dem Drususplatz			Christi Himmelfahrt
19.05.2012		Hübner		
20.05.2012			Gierke	
20.05.2012	Hübner Bischof Meister		Predigt: Bischof Meister, Hannover	
26.05.2012		Hübner A	Pfingstgottesdienst Früchte des Geistes	
27.05.2012			Dohmes	Pfingstsonntag
27.05.2012	Dohmes			Pfingstsonntag
28.05.2012		10.30 Uhr Hübner	Gottesdienst im Innenhof mit Taufen	

Neujahrsempfang des Gemeindeverbandes

„Spiritualität des Zuhörens“

Auszüge aus dem Festvortrag zur Jahreslosung beim Neujahrsempfang des Gemeindeverbandes Neuss von Pfarrer Dr. Eberhard Löschke (Leverkusen) gehalten am 24. Januar 2012 im Martin-Luther-Haus. Löschke greift hier einen Begriff der kenianischen Theologin Nyambura Njoroge auf, den sie bei einem Vortrag in Hamburg geprägt hat.

Meine Aufmerksamkeit erweckt der Ausdruck „Spiritualität des Zuhörens“. Zuhören ist ja gar nicht so einfach. Wir neigen dazu, unserem Wissen und unserer Meinung mehr zuzutrauen als Wissen und Sichtweise eines Anderen, zumal wenn wir unser Gegenüber aus welchem Grund auch immer für schwächer, für unwissender, für unterlegen halten.

Ich begleite viele kirchliche Eine-Welt-Partnerschaften, solchen wie sie der Kirchenkreis Gladbach-Neuss nach Nias und Namibia pflegt. Natürlich versteht jeder und jede auf deutscher Seite daran Beteiligte sie als Partnerschaft auf Augenhöhe. Und doch, wenn man das tatsächliche Reden und Handeln beobachtet, schlägt unterschwellig, häufig unbewusst die Botschaft durch: Eigentlich wissen wir schon vorher besser, was richtig ist. Ob das in der Städtepartnerschaft nach Pskow anders ist?

Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: Ich selbst erwische mich auch immer wieder dabei, so zu denken, zu reden, zu handeln. Dieses Muster ist tief in uns eingegraben. Wenn ich es recht sehe, wiederholt es sich ähnlich in Diakonie und städtischer Fürsorge, trotz aller Erklärungen über Klientenorientierung.

Nyambura Njoroge spricht nicht einfach vom Zuhören, sondern von einer Spiritualität des Zuhörens. Es geht nicht um eine Taktik, um dem anderen besser beizukommen, nicht um eine Methode der Gesprächsführung, um meine Ziele und Interessen geschickter durchzusetzen. Spiritualität des Zuhörens, das meint eine tiefe innere Haltung, die davon überzeugt ist, dass die Schwachen etwas zu sagen haben. Sie sucht als erstes danach, was die Armen Wahres sagen, und nicht, wo sie falsch liegen. Sie lässt sich darauf ein, dass die Bedürftigen möglicherweise meine Gewissheiten in Frage stellen, ohne gleich danach zu suchen, wie ich die Herausforderung von mir weisen kann.

Viele von Ihnen werden jemanden kennen, der auf dem Weg der Spiritualität des Zuhörens schon ein bisschen weiter ist. Zum Glück gibt es solche Menschen auch in unseren Einrichtungen, aber es sind nicht so sehr viele. Und die Einrichtungen, die Institutionen selbst sind so gut wie gar nicht darauf ausgerichtet. Weder Stadtrat noch Presbyterium, weder Stadtverwaltung noch Superintendentur, weder Ämter noch Einrichtungen sind auf eine Spiritualität des Zuhörens geeicht. Ob dies überhaupt geht? (...)

In meiner Zeit in Nicaragua habe ich allmählich begriffen, dass die Leute dort in 500

Jahren Unterdrückung gelernt haben, den Starken nach dem Mund zu reden, das zu tun, was diejenigen wollten, die gerade das Sagen hatten, seien es Gutsherren oder Parteien jedweder Couleur, konservative oder linke Priester oder auch Entwicklungshelfer. Was sie wirklich fühlen und denken wird nicht gezeigt. Räume zu schaffen, in denen die Schwachen das Vertrauen gewinnen, dass sie das Ihre sagen können, ohne dass es nach hinten losgeht, ist eine weitere Herausforderung für eine Spiritualität des Zuhörens. Ich denke, diese Aufgabe liegt vor uns: eine Spiritualität, den Schwachen zuzuhören, zu entwickeln bzw. die Ansätze, die es bei uns schon gibt, zu stärken. Gewiss bedarf es noch mehr.

Zur Spiritualität des Zuhörens müssen nach Nyambura Njoroge eine Spiritualität der Großzügigkeit und – höchst interessant – eine Spiritualität gerechter Gastfreundschaft hinzukommen. Auch über diese beiden Aspekte weiter nachzudenken, wäre sehr lohnend. Aber für dieses Jahr mag es mit dem Zuhören genug sein.

Vielleicht gelingt es uns ja, in diesem Jahr ein Stückchen weiter zu kommen auf dem Weg zu einer Spiritualität des Zuhörens, dem Weg, die Schwachen als Subjekt anzuerkennen, auf ihre Wahrnehmung und ihre Bedürfnisse zu hören und darauf zu hoffen, von ihnen etwas über Gott zu erfahren – denn „Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (Eberhard Löschcke)

Den gesamten Vortrag im Wortlaut können Sie auf der Internetseite des Verbandes www.evangelisch-in-neuss.de nachlesen.



Großer Wendelstein
Schloss Hartenfels in Torgau an der Elbe

Muttergottes mit Kind und Erbsenblüte

Aus Anlass seines hundertjährigen Bestehens hat das Kölner Schnütgen-Museum in der großartigen Ausstellung „Glanz und Größe des Mittelalters“ daran erinnert, dass Köln in der Zeit zwischen 1000 und 1550 zu einem der führenden Kunstzentren Europas gehörte. Aus eigenem Bestand und mit Leihgaben aus aller Welt waren rund 160 Meisterwerke verschiedenster Gattungen zusammengetragen: Elfenbein- und Beinschnitzereien, Goldschmiede- und Metallarbeiten, Holz- und Steinskulpturen, Buchmalerei, Glasmalerei, Textilkunst und Tafelmalerei.

Unter all diesen Meisterwerken, an denen man studieren konnte, welche Einflüsse aus dem europäischen Raum Kölner Künstler aufnahmen und sie in eigene Traditionen integrierten und wo sie selbst stilbildend tätig waren, hat mich ein Bild besonders gefesselt und bezaubert: die auf Nussbaum gemalte, 54,8 x 36 cm große „Muttergottes mit Kind und Erbsenblüte“ des sog. „Meisters der Heiligen Veronika“ aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.

Vor goldenem Hintergrund hält die halbfigurige Madonna das Kind auf ihrem linken Arm. Beide – Mutter und Kind – halten jeweils in der rechten Hand einen Zweig mit realistisch dargestellten Erbsenblüten. Über dem dunklen, am Hals mit einer golddurchwirkten Borte abschließenden Untergewand trägt Maria ein außen rotes, innen oliv-blau-grünes Gewand, das in weichen, leicht bauschenden Falten vom Kopf herabfällt und Mutter und Kind fast ganz umgibt. Das Kind ist nur in ein zartes, fast transparentes Lententuch gehüllt. Beide tra-

gen den üblichen aus dem Goldhintergrund nur wenig hervortretenden Heiligenschein; in dem der Maria kann man die Worte SANCTA MARIA MATER DEI (Heilige Maria, Mutter Gottes) entziffern. Die Blicke von Mutter und Kind treffen sich kaum, und doch ist eine innige Beziehung zwischen beiden spürbar. Ganz zart und voll Anmut wendet sich die jugendliche Maria ihrem Kind leicht zu, das in Mimik und Gestik recht lebendig wirkt. Fast ist ein leichtes Lächeln in seinem Gesicht spürbar.

So verhalten wie die Bewegungen ist auch die zugleich dezente wie auch delikate Farbgebung, besonders der Haut, des Inkarnats. Das recht blasse, mit nur leichten Rottönen belebte Gesicht Mariens, umrahmt von ihrem goldgelben Haar, das unter dem Mantel hervorschaut, erhält durch vorsichtige Weißhöhungen auf dem Nasenrücken und auf den Lidern eine ganz deutliche Plastizität. Die innige, fast poetische Stimmung, die das Bild ausstrahlt, stellt es in die Tradition des Andachtsbildes.

In manchem gibt das Bild Rätsel auf. Was z. B. bedeuten die Erbsenblüten? Der Ausstellungskatalog zitiert verschiedene Deutungsansätze (die Erbsenblüte als Sinnbild des Sieges über die Finsternis, als Zeichen der Mutterschaft oder der Leiblichkeit als Hülle der Seele), schließt sich aber keinem Klärungsversuch an. Gewiss stehen die Blüten in der mittelalterlichen Tradition der symbolischen Bedeutung vieler Pflanzen wie Erdbeere, Akelei, Nelke, Lilie usw., die auf die Passion oder auch auf die Jungfräulichkeit Mariens hinweisen. Am wahrscheinlichsten scheint mir ein Hinweis aus dem



„Lexikon christlicher Kunst“ (Herderbücherei Nr. 1364, 1987), das die „Wicke und die Erbse mit ihren zarten Blüten und den Schoten, die den Samen schützend umhüllen“, als Sinnbild der jungfräulichen Gottesmutter erklärt. Andere entsprechende Lexika geben zur Erbse oder Wicke freilich keine Auskunft.

Auch wer der Maler des Bildes war, ist nicht genau bekannt. Durch Stilvergleiche hat man sich entschlossen, eine Reihe von Bildern dem sog. „Meister der Heiligen Veronika“ zuzuschreiben, der etwa zwischen 1400 und 1420 in Köln tätig war. Diesen Notnamen hat er nach dem Thema eines seiner Bilder, das ebenfalls in der Ausstellung zu sehen war, erhalten. Sicher ist jedenfalls, dass er noch vor Stefan Lochner einer der bedeutendsten Maler in Köln war, seine Ausbildung wahrscheinlich in

Frankreich, eventuell in Burgund erhielt, vertraut war mit der Stilentwicklung um 1400 in Europa zwischen Italien, Paris und Prag und seine Kenntnisse mit der Kölner Tradition harmonisch verband.

Ein vermutlich etwa fünf Jahre später entstandenes Bild ähnlichen Themas, die „Madonna mit der Wickenblüte“ desselben Meisters hängt im Kölner Wallraf-Richartz-Museum.

Eine sehr gute farbige Wiedergabe finden Sie im Internet unter „Meister der Hl. Veronika, Madonna mit der Erbsenblüte“.

Dr. Brigitte Hintze

Lebenswege Martin Luthers

Eine Studienreise der Christuskirchengemeinde nach Mitteldeutschland im September 2011

Über 30 Interessierte machten sich am Sonntag, den 11. September 2011 zu einer Reise auf, die uns zu den wichtigsten Stationen des Reformators führen sollte. Schon während der Fahrt wurden wir durch Pfarrer Dohmes über die Vorgeschichte der Reformation, die Jugendzeit Luthers, seine Zeit als Mönch und die „Neue Lehre“ informiert.



Die Wartburg bei Eisenach

Die erste Station sollte die Wartburg sein. Während der Fahrt dorthin erlebten wir die Überraschung eines zuvor angekündigten Frühstücks im Bus, vorbereitet von unserem Fahrer Herr Koch, serviert aber von zwei Hostessen: Pfarrer Franz Dohmes und Steffi Frosch, die das vorzüglich machten.

Die Wartburg begrüßte uns schon von Weitem. Sie ist eine der am besten erhaltenen Burgen des deutschen Mittelalters, auf die Martin Luther auf Befehl Friedrichs des Weisen, dem Kurfürsten von Sachsen, entführt worden war, um ihn zu schützen. Bei einer Führung erlebten wir diese bedeutende „Kulturstätte“ mit ihren Räumen wie Rittersaal, Arkade, den

Sängersaal, in dem Walter von der Vogelweide öfter weilte und Wolfram von Eschenbach seinen Parsifal schrieb. Von 1211-1228 lebte die heilige Elisabeth auf der Wartburg. In der Lutherstube, die fast unversehrt erhalten ist, hat Luther etwa zehn Monate als Junker Jörg verkleidet verbracht und dort die Bibel übersetzt, die 1541 in Wittenberg gedruckt wurde. Der legendäre Tintenfleck, den Martin Luther verursachte, als er beim Übersetzen des Neuen Testaments glaubte, vom Teufel gestört worden zu sein, existiert nicht mehr. Die Übersetzung des Neuen Testaments in nur elf Wochen ist sicher eine theologische wie sprachliche Leistung.

Der nächste Tag führte uns nach unserer morgendlichen kleinen Andacht im Bus durch die Landschaft entlang der Unstrut mit ihren vielen Weinbergen, Bauerngärten und Burgen nach Eisleben. Von Weitem begrüßte die Querfurter Burg, erbaut von Heinrich I., mit einem Turm, der sieben mal größer ist als der der Wartburg und in deren Nähe die Himmelscheibe von Nebra gefunden wurde. Das Mansfelder Land ist ein fruchtbares Stückchen Erde. Der Vater von Luther war im Mansfelder Kupferbergbau tätig, nachdem er als ältester Sohn sein Elternhaus in Möhra verlassen hatte, da die Erbfolge dort immer auf den jüngsten Sohn überging.

Eisleben ist die Stadt, in der Luthers Leben begann und auch endete. Das Geburtshaus ist Gedächtnisstätte für den Reformator. Dieses Haus vermittelt durch seine Ausgestaltung ein Bild von der geistigen Atmosphäre und der großen Frömmigkeit, in der Luther aufgewuchs.



Die Reisegruppe vor dem Luther-Haus in Eisleben

An den Wänden hängen Bilder von Luther (mit Schwan), Melanchthon und den Landesherren. Jan Hus soll auf dem Konzil zu Konstanz geäußert haben: „Mich, der ich eine Gans bin, werdet ihr braten. Aber nach mir kommt ein Schwan, welcher singen wird, denselben wird man ungebrahten lassen müssen“. Auf dem Marktplatz

hielt Luther 1646 seine letzten vier Predigten und wurde nach seinem Tode auch hier aufgebahrt. Das Sterbehaus war z. Z. nicht zu besichtigen. Auf der Anhöhe mit einem wunderbaren Blick über die Stadt liegt die St. Annenkirche, eine Bergmannskirche. In die Brüstung ihres Chorgestühls ist eine eindrucksvolle Steinbilder-Bibel aus 29 Sandsteinrelieftafeln gemeißelt.



Das Luther-Denkmal auf dem Marktplatz von Eisleben

von Eisleben wurde zum 400. Geburtstag Luthers ein Denkmal errichtet. Man sieht das Rathaus mit der Lutherrose sowie die St. Andreaskirche mit der Doppellaterne außen. Das wichtigste Denkmal für das Wirken von Luther in dieser Kirche ist die spätgotische Kanzel. Hier

Noch auf der Rückfahrt machten wir einen Abstecher zum Cistercienserinnenkloster St. Maria zu Helfta. Nach 450 Jahren leben hier wieder Nonnen nach den Regeln des heiligen Benedikt in Gebet, Arbeit, Schriftlesung mit einem Hotel für Tagungen und Feiern. Sie berufen sich auf drei Mystikerinnen von Helfta aus dem Mittelalter. Ein sehr stimmungsvolles Fleckchen Erde.

Unser dritter Tag ließ uns Naumburg an der Saale erkunden, mit den beiden Salztorhäusern im klassizistischen Stil erbaut, das einzig erhaltene Stadttor, Marientor genannt, sowie den Marktplatz mit wunderschönen Bürger- und Handelshäusern

Im Dom hatten wir das Glück, dass zur selben Zeit die Ausstellung des Naumburger Meisters

initiiert worden war, so dass wir in zwei Gruppen mit einer Führung den Dom sowie die Ausstellung besuchen konnten. Das Hauptwerk des Naumburger Meisters, dessen Name unbekannt ist, ist der frühgotische Westchor mit 12 weltbekannten Stifterfiguren, deren Namen 1249 alle urkundlich erwähnt sind. Früher waren die Stifter in der Kirche begraben, später hat man dafür lebensgroße Gedächtnisgrabsteine geschaffen und sie in etwa 4 m Höhe aufgestellt. Die Hauptstifter Markgraf Ekkehard II. und seine Gemahlin Uta haben einen besonderen Platz im Chor. Vor diesem faszinierenden Chor befindet sich der frühgotische Westlettner mit seiner Kreuzigungsgruppe im Portal, auf der Ostseite der spätromanische Hallenlettner.

Nach der leiblichen Stärkung im Burgrestaurant der Rudelsburg besichtigten wir noch die Sektkellerei „Rotkäppchen“ in Freyburg an der Unstrut, die eine einzigartige Geschichte ihres Überlebens nach der Wende lieferte.

Wittenberg war am vierten Tag der Reise unser Ziel. Vor dem Lutherhaus erwarteten uns zwei Führerinnen, die uns mit viel Elan die Stadt zu Zeiten Luthers lebendig werden ließen. Das Lutherhaus war früher ein Augustiner-Eremiten-Kloster, in dem Luther 35 Jahre gelebt hat, zuerst ab 1511 als Mönch. Nachdem das Kloster 1522 offiziell aufgehoben wurde, bekam Luther von Kurfürst Johann dem Beständigen das Gebäude als Schenkung. Nach seiner Heirat 1525 mit Katharina v. Bora entwickelte es sich zu einem protestantischen Pfarrhaus, in dem die große Familie Luthers lebte, sowie zahlreiche Begegnungen mit Gästen stattfanden und mit Studenten, die wie in einer Burse lebten. Ein imposantes Gebäude, in dem unter anderem die Lutherstube eingerichtet wurde, mit Wirtschaftsräumen, Brauhaus und Ställen. Heute beherbergt es die größte reformations-



geschichtliche Sammlung der Welt mit einer Dauerausstellung über Martin Luthers. Es war überwältigend, sich das alles in dem großen Gebäude anzusehen, wo Luther nicht nur gewohnt, sondern als Universitätslehrer im großen Hörsaal auch unterrichtet hat. In diesem Haus hielt er seine berühmten Tischreden, die für uns heute wichtige persönliche und zeitgeschichtliche Dokumente sind.

Auf dem Rathausplatz steht das Denkmal von Luther und als Gegenüber das von Melanchthon. In der Stadtkirche St. Marien, in der Luther die meisten Predigten seines Lebens hielt, wurde 1522 das Abendmahl in beiderlei Gestalt eingeführt, hier legte er seine Mönchskutte ab und heiratete 1525. Die Kanzel, von der Luther predigte, steht allerdings im Lutherhaus. Wir sahen das Taufbecken, in dem Luthers Kinder getauft wurden, und den wunderschönen Flügelaltar von Lucas Cranach mit vier Bildtafeln, die die Grundzüge des evangelischen Gemeindelebens zeigen: Luther als Prediger vor kleiner Gemeinde, Luther als Junker Jörg beim Abendmahl, die Taufe mit Melanchthon und im Beichtstuhl Johannes Bugenhagen, ein Universitätslehrer und Reformator Norddeutschlands.

Auf unserem weiteren Weg kamen wir zu den Cranach-Höfen. 1504 berief Friedrich d. Weise

Lucas Cranach d. Ä. als Hofmaler, der sich in Wittenberg niederließ und neben Dürer einer der bedeutendsten Künstler dieser Zeit war. Er war eng mit Luther befreundet und hat ihn oft gemalt.

Am Ende unserer Stadtführung besuchten wir die Schlosskirche. Hier fand Luthers Promotionsfeier statt, hier schlug er seine 95 Thesen 1517 an eine Holztür, die später verbrannte, und an deren Stelle Friedrich Wilhelm IV. von Preußen 1858 eine Bronzetür setzen ließ, in deren Flügeln die Thesen wiedergegeben sind. Nach seiner Überführung aus Eisleben wurde Luther in dieser Schlosskirche 1546 beige- setzt. Ihm gegenüber findet sich in gleicher Ausführung das Grab Melanchthons, der 1560 in Wittenberg starb.

Unser Abreisetag führte uns noch nach Erfurt, einer alten Stadt, die 741/42 von Bonifatius als Bistum gegründet wurde und im Mittelalter einen enormen Aufstieg erfuhr. Übertagt wird die Stadt von der dreitürmigen Severikirche mit einer 500 Jahre alten Glocke, der Gloriosa, und dem Dom mit seinen 15 bunten Chorfenstern aus dem 14. Jahrhundert, in dem Luther die Priesterweihe empfing.

Wir sahen das Rathaus, schöne Renaissancehäuser, eine alte Synagoge und schließlich die Michaelskirche. Seitdem Erfurt 1392 Universität wurde, war die Michaelskirche die Universitätskirche, in der Luther 1522 vier Predigten hielt, das erste Mal in deutscher Sprache.

Luther kam 1501 nach Erfurt. Er lebte als Student in einer der Bursen, wahrscheinlich in der Georgenburse, die wir auch betreten durften, und studierte nach dem Grundstudium Jura auf Wunsch des Vaters. Bei einem Heimaturlaub erlebte Luther ein schweres Gewitter,



bei dem er der heiligen Anna das Versprechen gab, Mönch zu werden. So trat er 1505 in das Augustinerkloster ein, das eine ordenseigene Hochschule besaß und mit der Universität verbunden war. Heute ist das Kloster eine Tagungs-, Beherbergungs- und Begegnungsstätte der Evangelischen Kirche, das wir leider mit seiner „Lutherzelle“ nicht besichtigen konnten, wohl aber die Augustinerkirche mit ihrem frühgotischen Chor und den bunten Glasfenstern. Hier las Luther 1507 die erste Messe, nachdem er im Dom zum Priester geweiht worden war und begann gleichzeitig sein Theologiestudium.

Der Abschluss der Führung führte uns an die Gera, den Fluss, an dem Erfurt liegt, und an die Krämerbrücke mit ihren Häusern.

In harmonischer Gemeinschaft haben wir ereignisreiche Tage mit vielen neuen Eindrücken erlebt und ganz am Anfang unserer Reise noch das Wunder eines neuen Erdenbürgers erfahren: Jonathan, der Enkel von Franz Dohmes, hat das Licht der Welt erblickt und wird demnächst einmal auf den Strümpfen stehen, die das Logo haben: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Man konnte diese Luthersocken in Wittenberg kaufen!

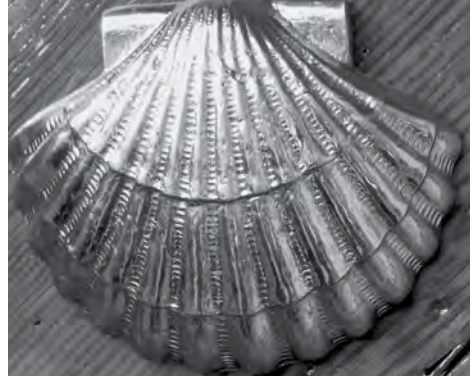
Gisela Scheid

Der Jakobsweg von Nimwegen nach Köln

Teil 1

Jede Geschichte hat eine Vorgeschichte. Nur Gott nicht, er ist ewig.

Mein Name ist Wilhelm Vinnbruck. Ich bin einer von vielen Pilgern auf dem Jakobsweg von Nimwegen nach Köln. Begonnen haben wir in einer Gruppe von 20, manchmal 25 Personen, zusammen mit Pater Anton vom Orden der Karmeliter, der mit uns auf der Via Christiana 16 Städte am Niederrhein besuchte. Für Werbung und Abwicklung war das „Haus der Familie“ in Kamp-Lintfort zuständig. Dabei stießen wir immer wieder auf Hinweise des Jakobsweges am Niederrhein.



Wir erwanderten in Abständen von vier Wochen jedes Mal ein anderes Ziel. Dabei wurden neben den schönen Landschaften auch die geschichtliche Entwicklung und die Bedeutung der Städte erforscht. Besonderes Augenmerk wurde auf die Architektur von Kirchen und Klöstern gerichtet und Verbindungen zu den Baustilen in den einzelnen Regionen festgestellt. So erfuhren wir, dass bekannte Bauleute, die am Kölner Dom gearbeitet und geplant hatten, auch in kleineren Gemeinden am Niederrhein tätig waren. Bekannte Künstler aus Belgien haben Altäre mit ihren Schnitzkünsten versehen.

So kam automatisch das Gespräch auf diesen Jakobsweg und die Idee auf, auch einmal diesen Weg oder eine Teilstrecke zu gehen. Unsere Wahl fiel auf den Jakobsweg von Nimwegen nach Maastricht oder von Nimwegen nach Köln. Im Folgenden werden die einzelnen Etappen und die dabei gewonnenen Eindrücke beschrieben:

Da wir alle schon im gesetzten Alter sind, beschlossen wir, diesen Pilgerweg in Teiletappen zu beschreiten. 15 bis 20 km pro Etappe sollte das Ziel sein, da es in etwa dem entsprach, was wir auf unserer Städtetour bewältigt hatten. Die Distanz von 220 km von Nimwegen nach Köln kam uns ungeheuer vor. Doch wir packten es an. Wie jedoch sollte die praktische Ausführung erfolgen? Es wurde viel diskutiert, und der Plan nahm langsam Gestalt an. Wir trafen uns zu einem gemeinsamen Vorgespräch. Dabei legten wir dann Folgendes fest:

An der ersten Etappe von Nimwegen nach Beek in den Niederlanden nahmen 35 interessierte Pilger teil. Die Anreise mit dem PKW führte zu einem Parkplatz in Beek, wo unsere erste Etappe enden sollte. Um zum Ausgangspunkt des Pilgerweges zu gelangen, fuhren wir mit einem Linienbus in das Zentrum von Nimwegen. Der erste Anlaufpunkt war die Titus-Brandsma-Gedächtnis-Kirche. Pater Paul vom Orden der Karmeliter in Nimwegen berich-

tete über den Lebenslauf von Titus Bradma, der bereits mit 18 Jahren in den Orden der Karmeliter in Boxmeer eintrat.

Der niederländisch-friesische promovierte Philosoph und römisch-katholische Theologe engagierte sich sehr aktiv im Widerstand gegen den Nationalismus in den Niederlanden und verfasste mehrere Schriften. In den Wirren des Weltkrieges wurde er festgenommen und im Konzentrationslager Dachau gefangen gehalten. Dort ist er 1942 verstorben. Posthum wurde er von den Einwohnern Nimwegens zum bedeutendsten Bürger der Stadt gewählt. Im November 1985 wurde er von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

Danach ging es durch die niederländische Großstadt am Rheinmündungsfluss „de Waal“. Nach Begehung der verschiedenen Festungsbauwerke und dem Spaziergang durch den Kronenburger Park ging es in die City von Nimwegen. Über die Fußgängerzone „Lange Hezelstraat“ gelangten wir zum Startpunkt der ersten Etappe, der Jakobskapelle.

In der kleinen, urgemütlichen Jakobskapelle trifft sich die Jakobsgemeinde, um gemeinsam zu beten, zu singen und interessanten Pilgergeschichten zuzuhören.

Auch Pater Anton hielt hier eine kurze Andacht. Danach sangen wir das Lied: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“. Danach erhielten wir unseren ersten Stempel in den Pilgerpass.

Anschließend besuchte die Pilgergruppe die große Stevenskerk, die Hauptkirche in der niederländischen Stadt Nimwegen in der Provinz Gelderland ist. Moderne Orgelklänge verbreiteten eine angenehme Atmosphäre.





Alle Pilger waren überrascht, dass in der Kirche die Pilgermahlzeit aus dem Rucksack eingenommen werden konnte. Sogar heißer Kaffee wurde von den engagierten Gemeindemitgliedern angeboten. Mit dem Lied: „Großer Gott, wir loben dich“ verabschiedeten wir uns von der Stadtkirche.

Weiter ging es, vorbei an der bekannten Lateinschule, dem ältesten Cafe der Niederlande „Blaue Hand“, den historischen Gebäuden am Marktplatz, der Statue „Mariken von Nieumeghen“, dem Valkhof aus der Römerzeit und der Barbarossa-Ruine; alles bekannte Sehenswürdigkeiten am Rande des Pilgerweges.

Dann waren wir endlich auf dem Pilgerweg mit Richtung Zielort Beek. Bei strahlendem Sonnenschein wanderten wir an dem Flüsschen Wyler entlang, durch eine idyllische Flusslandschaft. Pater Anton bat uns, schweigend über seine Worte nachzudenken. Zur Verwunderung der Angler am Fluss zogen 35 Pilger schweigend

an ihnen vorüber. In dem niederländischen Ort Persingen, dem kleinsten Ort der Niederlande mit nur 98 Einwohnern, machten wir Halt und sammelten uns in einem Kreis, wo wir unsere Eindrücke und gewonnenen Erfahrungen auf dem Schweigemarsch preisgaben.

Von hier aus war es dann nicht mehr weit bis zur Kirche St. Bartholomäus in Beek, dem Ziel der ersten Etappe, wo wir am Morgen unsere Autos zurück gelassen hatten.

Wilhelm Vinnbruck, Kamp-Lintfort

Fortsetzung folgt

Fotos vom Verfasser | Muschel als Zeichen des Jakobsweges | Hauptkirche von Nimwegen | Stempelausgabe für den Pilgerpass | Picknick in der Kirche | Barbarossa-Ruine | Landschaft auf dem Weg nach Beek

Herzliche Einladung

zum Ökumenischen Begrüßungsgottesdienst

für die neu Zugezogenen im
Neubauviertel um das Marianum

am 25. Mai 2012 um 19.00 Uhr

mit Monsignore Guido Assmann
von der katholischen Innenstadtgemeinde
und Pfarrer Prof. Dr. Jörg Hübner
von der evangelischen
Christuskirchengemeinde.

Anschließend ist bei Getränken
und einem kleinen Imbiss Gelegenheit
zum Kennenlernen.

Redaktionsschluss

Heft 2

31. März 2012

Sorgen kann man teilen.



TelefonSeelsorge

Anonym, kompetent,
rund um die Uhr.



0800/111 0111

TelefonSeelsorge
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

0800/111 0222

www.telefonseelsorge.de

Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.

Neue Wohnung gesucht?



Wir bieten in Neuss
über 3.300 attraktive
Mietwohnungen und
exklusiven Service.

Wir beraten Sie gerne.

GWG
ZUHAUSE IN NEUSS

Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G. Neuss

Neusser Weyhe 85, 41462 Neuss

Tel.: 0 21 31 / 59 96 -0

www.gwg-neuss.de

 **bunert**
Der Profi rund ums Laufen
Adolf-Flecken-Str. 6, 41460 Neuss

Ihre Hochzeitstorte ist uns wichtig!

*Ob klassisch oder ausgefallen
wir setzen Ihre Wünsche individuell um!*



...auch zukünftig

Büttgen: Rathausplatz 13 Tel.: 02131 - 718 80 59

Kaarst: Maubiscenter Tel.: 02131 - 627 72 / Ludwig Erhard Str. 2a Tel.: 02131 - 7503626

Neuss: Am Krausenbaum 42a Tel.: 02131 - 66 50 00 / Oberstr. 93 Tel.: 02131 - 52 52 036

Sonntags:

Maubiscenter & Rathausplatz von 08:00 - 11:00 Uhr / Ludwig Erhard Str. von 8:00 - 17:00 Uhr

www.baecerei-puppe.de



raumausstatter **dk**
dirk korb

gardinen
dekorationen
sonnenschutz
teppichboden
polsterarbeiten
reinigungsservice

dk

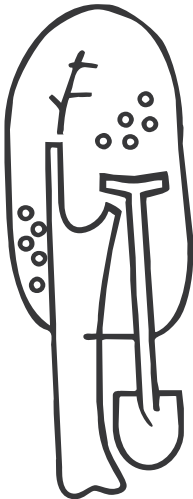


dk

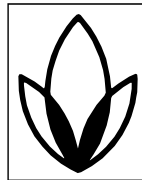
fon: (02131) 85 83 53 rheydter straÙe 43
mobil: (0172) 947 13 09 41464 neuss

redaktion@c-k-n.de ...Erfolgreich werben im **forum**... werbung@c-k-n.de

KÜSTERS-SCHLANGEN



Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Glehner Weg 81 · 41464 Neuss
fon 02131 83197 und 381498
fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de



Kirchturmspitze

Wie sicherlich viele Gemeindemitglieder bereits beobachtet haben, fehlt seit einiger Zeit das Kreuz auf der Turmspitze unserer Christuskirche. Wie ist das geschehen?

Eine aufmerksame Architektin aus der Nachbarschaft hatte den Baukirchmeister Herrn Heede informiert, dass einige Dachziegel am Turm fehlen. Eine Dachdeckerfirma wurde beauftragt, die darüber hinaus feststellte, dass sich das feste Turmkreuz bei Wind bewegt. Wir haben daraufhin zur Vermeidung von Personenschäden sofort den Kirchvorplatz sperren lassen. Eine genauere Untersuchung an der Unterkonstruktion der Kirchturmspitze konnte nur mit Hilfe eines Autokranes mit einem Ausleger von ca. 60 m erfolgen, für den eine Straßenhälfte der Breitestraße gesperrt werden musste. An der Turmspitze bot sich sodann folgendes Bild: Durch undichte Stellen in der Metallabdeckung war die Unterkonstruktion des Kreuzes in den letzten Jahren so stark korrodiert, dass die Standhaftigkeit nicht mehr gewährleistet war. Das Kreuz inklusive Metallabdeckungen musste aus sicherheitstechnischen Gründen abgenommen und die Spitze provisorisch abgedichtet werden.

Die Wiederherstellung des alten Zustandes erfordert die – kostenintensive – Einrüstung des Turmes. Durch die schon deshalb zu erwartenden hohen Sanierungskosten werden wir wohl einige Zeit auf unser Kirchturmkreuz verzichten müssen.

Das weitere Vorgehen wird demnächst in den entsprechenden Gremien besprochen werden.

Martin Görtzen, Baukirchmeister

Benefiz-Konzert

zu Gunsten der Turmkreuz-Renovierung

Christuskirche Neuss, Breite Straße 121

Sonntag, 22. April 2012, 17.00 Uhr

Concerto per Soprano, Alto & Organo

Geistliche Konzerte (Psalmen, Hymnen, Antiphonen)
für Sopran und Alt (Soli – Duette) von P. Terziani,
J. G. Rheinberger, M. Drischner, J. Langlais. Orgelwerke von
D. Buxtehude, J. G. Rheinberger, F. Lubrich, A. Boëly, S. Karg-Elert

Ausführende: Ulrike Mertens, Sopran
Ulrike Kamps-Paulsen, Alt

An der Kleuker-Orgel:
KMD Prof. Cordt-Wilhelm Hegerfeldt

Eintritt frei.

Förderverein Christuskirche Neuss e.V.

Dresden, Meißen, Bautzen,

drei Städte mit ihren Umgebungen, die das Ziel der diesjährigen KaR-Reise waren. Über jede der drei Städte und ihre Sehenswürdigkeiten gibt es umfangreiche Literatur, die im forum nicht wiederholt oder ergänzt werden sollte. Was brächte das? Die Würdigung nur einer der drei Städte würde den Rahmen des forums sprengen. Stattdessen wollen wir uns darauf beschränken, unsere persönlichen Eindrücke aufzuzeigen und auf einige besondere Glanzlichter zu verweisen, die nicht in jedem Reiseführer zu finden sind.

Dresden – auch „Elbflorenz“ oder „Venedig des Ostens“ genannt, eine Stadt des Barock. Der Barockstil löste die Renaissance und den Manierismus ab. In Italien nahmen seine kraftvollen Formen schon gegen Ende des 16. Jh. ihren Anfang, in Deutschland etwa 80 Jahre später.

Die Renaissance war die Kunst der harmonischen Ordnung aller Teile zu einem wohlgegliederten Ganzen. Der Barockstil brachte den Bau in leidenschaftliche Bewegung. Aus der ruhigen Statik der Renaissance wurde im Barock stürmische Dynamik, gerade Linien verkrümmen sich zu bewegten Kurven. Dieser stilistische Umschlag von harmonischer Ruhe zu pathetischer Bewegung mag sich aus dem Führungswechsel in der Gesellschaft erklären: Die politischen Kräfte des Bürgertums zur Zeit der Renaissance traten im 17. Jh. hinter den restaurativen Willen der Kirche und des Hochadels zurück, die nun der Kultur ihren Stempel aufdrückten. Der König wurde im Absolutismus „zum lebendigen Abbild Gottes“ (Richelieu). Hier muss auf August den Starken (1670-



1733), Kurfürst von Sachsen und ab 1697 gleichzeitig König von Polen verwiesen werden. Der prunkliebende König, nicht zuletzt animiert durch seinen Aufenthalt in Versailles und sein Vorbild Ludwig XIV., orientierte sich an den leidenschaftlichen Vorbildern Italiens und Versailles. Er schickte seinen Baumeister M. D. Pöppelmann zum Studium nach Rom. Der Einfluss Italiens zeigte sich vor allem im Bau des Zwingers.

Natürlich standen auch die Brühlschen Terrassen, die Semperoper, die Hofkirche, das Taschenbergpalais, das Grüne Gewölbe sowie die Frauenkirche auf unserem Programm. Die Parkanlagen (Pillnitz, Moritzburg und Großer Garten) bedürften noch einer besonderen Würdigung. Unvergessen bleibt den meisten von uns der Blick auf die Stadtkulisse, wenn wir abends bei Dämmerlicht in unser Hotel an der Elbe zurückkehrten. Welch gigantische Leistung, 50 Jahre nach dem verheerenden Bombenangriff der Alliierten, die Pracht des „Elbflorenz“ auferstehen und das barocke Gesamtkunstwerk wieder auferstehen zu lassen!

Meißen - galt einst als „Wiege Sachsens“, die erste Siedlung, die die deutschen Könige auf ihrem Weg nach Osten gründeten. Doch ebenso berühmt ist Meißen als erste europäische Porzellanmanufaktur. Ohne auf alle Sehenswürdigkeiten eingehen zu wollen (den Dom, den Markt, die Frauenkirche...), war es auch hier der Blick vom Turm der Frauenkirche über den Markt zum Burgberg. Wer noch die Kraft hatte und aufnahmefähig war, wurde durch den Besuch der Staatlichen Porzellanmanufaktur belohnt.

Bautzen - das über 1000 Jahre alte Zentrum der Oberlausitz. Mit seiner imposanten Silhouette der zahlreichen Türme und dem barocken Stadtbild gilt Bautzen als eine der anziehendsten Städte des Ostens. Heute bildet es den Mittelpunkt des kulturellen und politischen Lebens der Oberlausitzer Sorben. Die Sorben, auch Wenden genannt, sind ein westslawischer Volksstamm, der sich im Spreewald und in der Oberlausitz niedergelassen hat, sein Brauchtum und seine Sprache sind bis heute erhalten geblieben.

Um die Eigenart dieser mittelalterlichen Stadt voll zu erfassen, sollte man sich an den Hauptmarkt setzen und die gotischen und barocken Fassaden der angrenzenden Gebäude auf sich wirken lassen oder bei einem reizvollen Spaziergang entlang der alten Stadtbefestigung die Bautzener Architekturdenkmäler kennenlernen. Vielleicht begegnet einem dabei eine Gruppe von Frauen in ihren malerischen Trachten.

Das Sächsische Staatsweingut Wackerbarth - ein kleines Barock-Schloss in einer anmutigen Gartenanlage, ein Kleinod! Gekrönt wurde der Besuch durch eine Weinprobe im Keller dieses exklusiven Weingutes, das uns davon überzeugt hat, dass es auch im Osten Deutschlands

hervorragende Weine gibt. Blickt der Weinbau dieser Region doch auf eine 850-jährige Tradition zurück.

Jagdschloss Moritzburg - ein Spiegelbild barocker Lebenslust und der Machtfülle August des Starken und damit Ausdruck seiner absolutistischen Herrschaftsform.

Bastei und Festung Königstein - ein Absteher, der sich unbedingt gelohnt hat, und zwar nicht nur wegen der guten Küche der Bastei, vor allem auch wegen der Ausblicke beider Standorte in das Elbtal.

Diese vier letzten Beispiele seien stellvertretend für alle weiteren Besonderheiten an der Reiseroute genannt, die wir nicht links liegen lassen konnten.

An den Abenden und auf längeren Busfahrten bereiteten sich einige Teilnehmer unserer Gruppe auf die Reiseziele am nächsten Tag vor und uns vermittelten uns das nötige Hintergrundwissen, so über August den Starken - seine Person und sein Wirken (Frau B. Offermann), die Volksgruppe der Sorben (Herr M. Freudenberg), die Architektur des Barock (Eheleute B. und D. Heede), die Parkanlagen August des Starken - Zeugnisse barocker Gartenkunst (H. Rothstein).

Alles in allem wieder eine erlebnisreiche, wenn auch anstrengende Reise, aber auf welches Reiseziel hätten wir verzichten sollen?

Herbert Rothstein

Foto:

Die Gruppe während eines Aufenthaltes auf der Rückfahrt vor der Marktkirche in Halle an der Saale

Informationen

aus der Martin-Luther-Schule

**Adventsnachmittag der Gemeinde
am Samstag, den 3. Dezember 2011
im Martin-Luther-Haus**

Das Glöckchen klingelte und Pfarrer Franz Dohmes bat die anwesenden Kinder und Erwachsenen um Aufmerksamkeit, denn das Bühnenprogramm des letzten Adventsnachmittages im Martin-Luther-Haus sollte beginnen.

Mit dem Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent“ stimmten sich alle Gäste auf den gemeinsamen Nachmittag ein. Dann bot die Kita Drususallee unter der Leitung von Frau Hannen ein bezauberndes Krippenspiel mit „Dem kleinen Eselchen“ dar, das viel Applaus erntete. Nun waren die Kinder der Martin-Luther-Schule an der Reihe und kletterten aufgeregt auf die geschmückte Bühne. Als sie an ihrem richtigen Platz standen, zeigten unsere Erstklässler aus der Igelklasse (Klassenlehrerin Frau Lang) und der Marienkäferklasse (Klassenlehrerin Frau Henn-Hözel), was sie schon gelernt hatten.



Erstaunliche Textsicherheit und ein fehlerfreier Vortrag des gelernten „Leo Spekulativus“ und andere adventliche Texte und Reime erfreuten die Zuhörer und Zuschauer sehr. Auch den Kindern war die Freude am Vortrag anzumerken sowie der Stolz über die gelungene Leistung.

Nach Kaffee und Kuchen wurden die tollen Bastelstände besucht. Es hat – wie in jedem Jahr – viel Spaß gemacht dabei zu sein!

*Susanne Huptasch,
Schulleiterin der Martin-Luther-Schule*



Alles neu macht der August



Nach einem turbulenten Jahr stand im August alles auf Anfang in der Kita Drususallee: Neben 20 neuen Kindern begrüßte Kindergartenleiterin Yvonne Hannen auch ein neues Team.

Die Leitung der Froschgruppe (vormals Hausgruppe) übernahm Ellen Reich; sie wird unterstützt von Marion Hofmann, vielen vielleicht durch die Leitung der Vorkindergartengruppen im Martin-Luther-Haus bekannt. Die Betreuung in der Schmetterlingsgruppe (vormals Baumgruppe) übernahmen neben Yvonne Hannen, Angela Granderath und Armine Simoyan-Dellüller.

Ihre offizielle Begrüßung fand im Rahmen des Erntedankgottesdienstes statt, der aktiv von den Kindern mitgestaltet wurde. Beim anschließenden Kindergartenfest mit Kaffee, Kuchen und einem nicht nur von den Kindern begeistert angenommenen Mitmachzirkus konnte nach vier Jahren Vorlaufzeit auch endlich das neue Klettergerüst eingeweiht werden. Die Thematik der von Jürgen Müller geschaffenen „Arche Noah“ nahm das Team in den Projektplan auf, der im September und Oktober ganz im Zeichen dieser Bibelgeschichte stand.

Der besondere Dank gilt jedoch den Eltern und Mitgliedern des Fördervereins, aber auch vielen anderen Förderern aus der Stadt, ohne deren finanzielle und personelle Unterstützung die Realisierung dieses rein aus Spenden finanzierten Projektes nicht möglich gewesen wäre.

Das nächste Großereignis im Kindergartenjahr war der St.-Martins-Umzug, den Eltern, Kinder und Erzieher wieder stimmungsvoll bei Glühwein und Weckmann im Schein des Martinsfeuers im Hof des Martin-Luther-Hauses ausklingen ließen. In der Martinszeit wurde noch ein weiteres Projekt auf den Weg gebracht: Auf Veranlassung von Frau Reich nahm der Kindergarten Kontakt zum Altenheim Curanum auf, von dem die Maxi-Kinder zum Martins- und Weihnachtssingen eingeladen wurden.

Den Jahresabschluss bildete der Adventsnachmittag der Gemeinde. Hieran beteiligten sich die Kinder mit einer kleinen Aufführung, zugleich organisierten die Eltern erneut eine Tombola zugunsten des Kindergartens, die dank der regen Beteiligung der Gemeindeglieder sehr erfolgreich verlief. Der Erlös wurde bereits in die allgemeine Ausstattung des Kindergartens investiert, ebenso die Einnahmen der letztjährigen Tombola. Dank einer größeren Einzelspende wird zudem im neuen Jahr der Fußballplatz einen neuen Belag erhalten.

Insgesamt schaut der Kindergarten auf ein sehr erfolgreiches und harmonisches zweites Halbjahr 2011 zurück, in dem einiges neu war, aber auch vieles beim Alten geblieben ist. Die Hauptsache aber ist – und das ist gelungen –, dass sich die Kinder in der Einrichtung unserer Gemeinde weiterhin wohl und geborgen fühlen.

Thomas Nowag

Informationen

aus dem Evangelischen Familienzentrum Kita Einsteinstraße

Die besinnliche Weihnachtszeit war vorüber und das neue Jahr bereits in vollem Gange, da klopfte auch schon das nächste Fest an unsere Tür. Die Kinder und Erzieherinnen bereiteten sich voller Vorfreude auf den Karneval vor. Zu verschiedenen Themen wurde gebastelt, gesungen und gespielt. So gab es in diesem Jahr einen Dschungel in der Regenbogengruppe, lustige Clowns in der Sternengruppe und das Weltall in der Sonnengruppe.

Am 16. Februar 2012 war es dann endlich soweit. Mit bunten Kostümen, lauter Musik, lustigen Spielen und leckerem Essen wurde in der Kita Karneval gefeiert... Helau! Zusätzlich nahmen die Maxikinder in diesem Jahr am Kinderkarneval im Rheinparkcenter teil. Dafür haben wir vom Karnevalsausschuss Neuss und der Firma FS-Karton eine bunte Bastelkiste mit vielen tollen Materialien erhalten. Damit

wurden bunte Masken gebastelt und wir nahmen am 4. Februar 2012 im Rheinparkcenter an einem Umzug und weiteren lustigen Aktionen teil.

Des weiteren gibt es auch dieses Jahr wieder vielfältige Angebote im Familienzentrum, die Flyer liegen in der Kita und in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche aus. Sie finden uns auch im Internet unter

www.familienzentrum-einsteinstrasse.de

Die Angebote des Familienzentrums sind immer auch für alle interessierten Menschen aus der Gemeinde, der Kita und des Stadionviertels gedacht. Wir freuen uns über Alle und jede/n Teilnehmer/in.

Brigitte Schöneweis

Herzliche Einladung

zu den Abendmahlsgottesdiensten im
Altenheim CURANUM, Friedrichstraße 2

21. März, 18. April, 23. Mai, 27. Juni,
22. August

jeweils an folgenden
Mittwochnachmittagen um 14.30 Uhr:

Ihr Pfarrer Franz Dohmes

Neue PEKiP-Kurse

in Kooperation mit dem Familienzentrum Einsteinstraße und der Medicoreha Kinderwelt, für Familien mit Kindern, die von Januar bis März 2012 geboren wurden

Schon von Geburt an ist ein Baby aktiv. Es lauscht, wenn wir sprechen. Es schaut interessiert, wenn wir ihm etwas zeigen. Es bewegt sich, wenn wir uns mit ihm beschäftigen. Es strahlt uns an, wenn wir uns freuen. Es fühlt sich wohl, wenn wir es streicheln.

Wir wollen dem Baby Zeit geben, seine Bedürfnisse zu äußern, sich selbstständig zu bewegen, sich und andere Babys zu beobachten, sich ohne Kleidung wohl zu fühlen, Kontakt zu anderen Babys und Erwachsenen aufzunehmen.

Wir wollen uns Zeit lassen, die Bedürfnisse des Babys wahrzunehmen, das Baby zu Bewegungen anzuregen, es zu beobachten, mit dem Baby zu spielen und es zu streicheln, das Baby in seiner Eigenständigkeit zu akzeptieren und seine natürliche Entwicklung zu unterstützen, uns miteinander zu freuen.

Wir wollen uns Zeit lassen für Gespräche über Entwicklung, Ernährung, Pflege, Erziehung, Berufstätigkeit und andere Fragen, die uns beschäftigen.

Die Gruppen richten sich an Eltern mit Ihren Babys von der 8. Lebenswoche bis zum 1. Lebensjahr. Die Schwerpunkte hierbei sind Bewegungs-, Sinnes- und Spielanregungen, Vertiefung der positiven Beziehung zwischen Mutter/Vater und Kind, soziale Kontakte untereinander sowie Spaß miteinander zu haben.

In den Gruppen haben die Eltern Gelegenheit, sich selbst und andere in der gleichen Situation wahrzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

Kursbeginn: Freitag, 20. April 2012, 9.15-10.45 Uhr und von 11.00-12.30 Uhr

Ort: Medicoreha Kinderwelt, Haus 6 am Lukaskrankenhaus,
Preußenstr. 84a, 41460 Neuss

Anmeldung: Sandra Janke-Rittner, Tel.: 02137/78 79 02



Konditorei Backwaren Gummersbach

Rheydter Straße 62 · 41464 Neuss · Fon/Fax 02131/ 85 8674



Hallo Kinder,

nun ist das Frühjahr bald wieder da und mit ihm das hoffentlich schöne Wetter, so dass ihr wieder draußen spielen könnt.

Falls das aber nicht der Fall ist, so habe ich einen schönen Basteltipp für euch: den Wutball.

Und wenn ihr es euch so richtig gemütlich machen wollt mit einer Tasse Kakao, so habe ich auch ein sehr leckeres Rezept: Die Teeblätter.

Aber erst einmal der Basteltipp: Ihr benötigt für einen Wutball 3 Luftballons, Mehl und Sand (es geht auch Reis) und einen Trichter.

Ihr macht aus je 3 Esslöffeln Mehl und Sand eine Mischung, diese füllt ihr mit Hilfe des Trichters in den ersten Ballon. Das Halsstück darf nicht gefüllt werden, denn dieses schneidet Ihr jetzt ab. Nun stülpt ihr den zweiten Ballon über den ersten, so dass die Öffnung verdeckt ist – hier ebenfalls vorher das Halsstück abschneiden. Ebenso verfährt ihr mit dem dritten, möglichst etwas kleineren Ballon. Fertig ist der Wutball.

Ihr könnt ihm noch mit schwarzem Edding ein Gesicht aufmalen. Aber denkt daran: bitte nie andere Menschen mit dem Ball bewerfen – das tut nämlich ordentlich weh – sondern den Ball nur gegen die Wand oder auf den Boden werfen. Wenn eure Wut verraucht ist, bastelt noch einen zweiten Ball und ihr könnt beide als Jonglierbälle benutzen.

Viel Spaß.

Nun zu dem leckeren Teeblätterteteigrezept.

Ihr benötigt:

- 1 Paket Blätterteteig
- 1 Pckg. Paradiescreme Vanille
- 2 Becher Sahne
- 50 g Zucker
- 50 ml Wasser
- extra Zucker
- Kuchenglasur Schoko.

Die 50 g Zucker mit dem Wasser aufkochen und 2 Min. köcheln lassen (dabei helfen lassen, da die Masse sehr heiß wird).

Aus dem Blätterteteig mit Hilfe eines Glases Kreise ausstechen und mit der Zucker-Wassermischung bestreichen, anschließend dick mit Zucker bestreuen.

Bei 180 Grad ca. 15 Min. backen, ab 10 Minuten aufpassen, dass sie nicht zu dunkel werden. Auf dem Blech auskühlen lassen.

Die Paradiescreme mit der Sahne nach Anweisung verrühren. Die Blätterteteigteilchen an der glatten Seite dünn mit Creme bestreichen. Jetzt kommt zum Abschluss etwas Schwieriges: Ihr müsst die Teilchen mit der Cremeseite in die geschmolzene Schokoglasur tunken, wer sich nicht traut, der tröpfelt die Schokolade mit Hilfe eines Löffels auf die Teilchen.

Guten Appetit.

Nun noch eine Erinnerung in eigener Sache: Die nächsten Basteltermine im Gemeindezentrum Einsteinstraße sind am 2. März (Osterbasteln) und am 4. Mai, immer von 15.30 bis 17.00 Uhr, schaut einfach mal vorbei.

Viel Spaß bei Allem, was ihr macht, bis bald,

Eure Heike

forum **werbung**
werbung@c-k-n.de

Fragen Sie nach unserer aktuellen **Anzeigenpreisliste**

Liebe forum-Leser, liebe Mitarbeiter der Christuskirchengemeinde!

Die Redaktion des forum möchte für Sie die Terminübersichten in jedem Heft auf dem aktuellen Stand veröffentlichen.

Deshalb haben wir die Bitte an Sie, uns Terminänderungen, die Ihnen bekannt sind, über die nachfolgende e-Mailadresse direkt mitzuteilen.

termine@c-k-n.de

Bei uns findet Ihr sicher das Passende !

Büttger Straße 37 41460 Neuss Tel. 02131/27 81 75



Kinder

Montag	09.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe Ute Wirth ☎ 02137 / 99 98 11
	14.30 Uhr	RPC	Hausaufgabenbetreuung Luzia Schwier ☎ 10 31 95
Dienstag	09.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe Ute Wirth ☎ 02137 / 99 98 11
	09.30 Uhr	RPC	Eltern-Kind-Gruppe Luzia Schwier / Kerstin Gumprich ☎ 10 31 95
	10.15 Uhr	MAR	Eltern-Kind-Gruppe ab 6 Monaten Sonja Daners ☎ 4 02 93 00
	15.00 Uhr	RPC	Internetcafé Fara Schützek ☎ 10 31 95
Mittwoch	09.00 Uhr	MAR	Vorkindergartengruppe
	09.15 Uhr	GZE	Vorkindergartengruppe Kerstin Simons ☎ 02137 / 92 86 87
	09.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe Ute Wirth ☎ 02137 / 99 98 11
	15.00 Uhr	MLH	Kinderchor für Kinder von 6 bis 10 Jahren Barbara Degen ☎ 8 20 97
Donnerstag	09.00 Uhr	MAR	Eltern-Kind-Gruppe ab 2 Jahre Andrea Beeker ☎ 8 35 03
	09.15 Uhr	GZE	Vorkindergartengruppe Kerstin Simons ☎ 02137 / 92 86 87
	09.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe Marion Hofmann ☎ 4 19 65
	14.00 Uhr und 15.45 Uhr	GZE	PEKIP-Gruppe für Kinder im 1. Lebensjahr Heidi Kreuels ☎ 66 59 906 oder 1 24 89 04
	14.30 Uhr	RPC	Hausaufgabenbetreuung Luzia Schwier ☎ 10 31 95
Freitag	09.00 Uhr	MAR	Eltern-Kind-Gruppe ab 2 Jahre Andrea Beeker ☎ 8 35 03
	09.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe Marion Hofmann ☎ 4 19 65
	15.00 Uhr	RPC	Kinderclub Fara Schützek ☎ 10 31 95
Freitag	15.30 Uhr	GZE	Basteln für Kinder im Alter von 4 -10 Jahren Heike Krosch ☎ 7 42 42 43 am 4. 5. - 1. 6. - 6. 7. - 7. 9. - 5.10. - 2.11. - 7.12.

Jugendliche

Montag	monatlich	GZE	Ex-Konfifacé im „Blue Point“ Niklas Mohr ☎ 8 25 86
Dienstag	16.00 Uhr	GZE	Konfifacé im „Blue Point“ Niklas Mohr ☎ 8 25 86
Donnerstag	17.00 Uhr	MLH	Jugendband Olaf Krosch ☎ 7 42 15 80
	Öffnungszeiten siehe Aushang	MLH	Upside Down, Integrativer Jugendtreff der Christuskirchengemeinde Neuss

Erwachsene

Montag	15.00 Uhr	MLH	Aktive Frauengruppe Gretel Bender ☎ 4 57 79
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat Brigitte Rommel ☎ 8 23 04 Helga Hecht ☎ 8 12 05
	16.00 Uhr	GZE	Besuchsdienstkreis Harald Steinhauser ☎ 8 08 23 am 10.09.2012
	17.30 Uhr	GZE	Eine-Welt-Kreis Ruth Kleefisch ☎ 4 22 43 erster Montag im Monat
	19.30 Uhr	GZE	Folklore-Tanzgruppe Karin Malzbender ☎ 0211 / 15 10 69
Dienstag	09.00 Uhr	MAR	Gymnastikkreis Anne Laabs ☎ 8 07 57
	09.30 Uhr	MLH	Gesprächskreise für ausländische und deutsche Frauen im Café Flair Gudrun Maak ☎ 8 20 32 Marianne Haschke ☎ 4 86 40
	18.00 Uhr	GZE	Neuer Chor Katja Ulges-Stein ☎ 20 57 05 (alle zwei Wochen)
	19.30 Uhr	MLH	Proben des Gospelchores „Harambee“ Annette Eick ☎ 3 67 31 67
Mittwoch	16.00 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis Gisela Scheid ☎ 2 70 76 am 11. 5. - 13.7. - 28.9. - 07.12.2012
	17.15 Uhr	GZE	Töpferkurs Erika Enders ☎ 4 84 10
	18.00 Uhr	GZE	Bibelkurs Astrid Irnich ☎ 8 12 59
	19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis Pfarrer Franz Dohmes ☎ 22 21 52

FESTE TERMINE DER CHRISTUSKIRCHENGEMEINDE

Donnerstag	09.00 Uhr	MAR	Töpfern Hildegard Camrath ☎ 8 14 28
	10.30 Uhr	RPC	Nachbarschaftstreff Luzia Schwier / Fara Schützek ☎ 10 31 95 1. und 3. Donnerstag im Monat
	17.00 Uhr	GZE	Besuchsdienstkreis Harald Steinhauser ☎ 8 08 23 am 19.04.2012. und 22.11.2012
	18.00 Uhr	GZE	Literaturkreis Anneliese Maas ☎ 4 17 04 3 x im Halbjahr nach Vereinbarung
Freitag	19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei Katja Ulges-Stein ☎ 20 57 05
Samstag	15.00 Uhr	RPC	Spielnachmittag-Café Charlotte Gingter / Elvira Kost ☎ 10 31 95
Wochentag und Uhrzeit sind noch nicht festgelegt		RPC	Deutschkurs für Anfänger mit Vorkenntnissen Luzia Schwier ☎ 10 31 95

Senioren

Montag	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren Maria Pilgram ☎ 46 24 18
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag Erika Weitkowitz ☎ 8 12 49
Dienstag	15.00 Uhr	MAR	Senioren-Nichtraucher-Club (alle 14 Tage) Marlies Dambeck ☎ 8 34 14
Dienstag	15.00 Uhr	MAR	Gedächtnistraining (alle 14 Tage) Luise Willmann ☎ 02182 – 46 83
Mittwoch	15.00 Uhr	GZE	Treffen der Senioren Christel Hoefler-Book ☎ 8 29 35 Elke Jülich ☎ 8 21 70
	15.00 Uhr	RPC	Senioren-Nachmittag Charlotte Gingter ☎ 10 31 95
	15.00 Uhr	GZE	Kreativkreis Ruth Köster ☎ 4 46 76 1. und 3. Donnerstag im Monat
Freitag	10.00 Uhr	GZE	Kreis aktiver Ruheständler Herbert Rothstein ☎ 8 14 63 3. Freitag im Monat

Termine nach Vereinbarung

AMS „Arbeitskreis Menschengerechte Stadt“	GZE	nach Vereinbarung Herbert Rothstein ☎ 8 14 63 Erika Enders (Stellv.) ☎ 4 84 10
Café F(l)air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung Sabine Sewing ☎ 85 86 70
Freizeitnachmittag der Behinderten	GZE	einmal im Monat nach Vereinbarung Erika Enders ☎ 4 84 10
Geburtstagskaffee	GZE	vierteljährlich nach Veröffentlichung im Forum Elke Jülich ☎ 8 21 70
Geburtstagskaffee	MLH	alle 2 Monate mit schriftlicher Einladung Ellen Stark ☎ 4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung Inge Knaak ☎ 4 12 46 Susanne Grefe-Henne ☎ 02137/7 73 23
Kreis für Erwachsene und Familien	MLH	nach Vereinbarung Cornelia Wendt - Wadsack ☎ 27 55 61 Rolf Schuster ☎ 2 04 94 00

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche
MLH = Martin-Luther-Haus
RPC = Rheinparkcenter

DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
GZE = Ev. Gemeindezentrum Einsteinstraße
MAR = Markuskirche bzw. Markustreff

BÜCHERHAUS am Münster
Lesen ist Leben

**Die Erfindung des
Buchdruckes ist
das größte Ereignis
der Weltgeschichte.**

Victor Hugo

Dort wo es gute Bücher und guten Service gibt

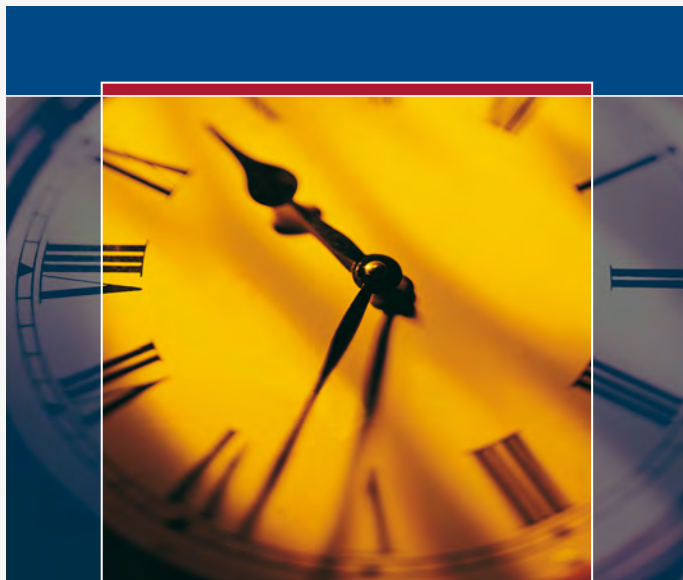
zwischen Markt und Münster • Krämerstr. 8 • 41460 Neuss

buecherhaus-am-muenster@t-online.de

☎ 02131 / 21545

Gemeindeamt Monika Seebert	Further Straße 157 seebert@gemeindeamt.de	6 65 99 22
Montag - Donnerstag Mittwoch Freitag	8-12 Uhr / 13-16 Uhr 8-12 Uhr 8-13 Uhr	
Christuskirche Pfarrer Franz Dohmes	Breite Straße 74 e-Mail: fd@c-k-n.de	Fax 2221 52 2225 53
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Pfarrer Prof. Dr. Jörg Hübner	Einsteinstraße 192 e-Mail: jh@c-k-n.de	Fax 980623 980624
Markuskirche Grefrath	Trockenpützstraße 14, 41472 Neuss-Grefrath e-Mail: markuskirche@c-k-n.de	021 31 841 24
Kirchenmusik Kantorin Katja Ulges-Stein	Drususallee 63 e-Mail: kantorei@c-k-n.de	20 57 05
Barbara Degen	Drususallee 63 e-Mail: bd@c-k-n.de	8 20 97
Jugend NN	Drususallee 63 Jugendbüro e-Mail: jugend@c-k-n.de	27 86 30
Erwachsenenbildung Heidi Kreuels	Further Straße 157 e-Mail: h.kreuels@web.de	6659906
Martin-Luther-Haus Ayganus und Vasil Dellüller	Drususallee 63	2 57 28
Café Flair Gisela Welbers Sabine Sewing	Drususallee 63 e-mail: info@newi-ev.de e-mail: cafeclair@c-k-n.de	Fax 133445 23178 85 86 70
Gemeindezentrum Werner Kuhn	Einsteinstraße 194	8 08 70
Treff 3	Görlitzer Straße 3	103195
Kindergärten Yvonne Hannen Brigitte Schönewis Angelika Behrens	Drususallee 59 Einsteinstraße 196 Königsberger Straße 2	2 57 27 899520 27 54 70
Krankenhausseelsorge Pfarrerinnen Angelika Ludwig Pfarrerinnen Eva Brügge Pfarrerinnen S. Schneiders-Kuban	Am Südpark 3 Klever Straße 94 a	548282 980052 02161 3083191
Diakonisches Werk Diakonisches Werk Schuldnerberatung Häuslicher Hospizdienst Diakonie-Pflegedienste Anita Vittinghoff	Plankstraße 1 Gnadentaler Allee 15	5668-0 5668-41 754574 165-103
Gemeindeschwester	Beatrice Ohmann	02131 165-103
Jugendberatungsstelle	Drususallee 81	27033
Telefonseelsorge	gebührenfrei	0800 11 10 111
Arbeitslosenberatungsstelle	Drususallee 81	222771
Pfarrer – Sprechstunde	Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.	

Seit 1848 Bestattungen



Nichts ist gewisser als der Tod,
nichts ungewisser als seine Stunde.

[Anselm von Canterbury]

Vorsorge – Eine Sorge weniger



HAHN

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43
www.bestattungen-hahn.de



Samstag, 21. April 2012
Beginn: 14.30 Uhr
(Familiengottesdienst)

Familiengottesdienst und Frühlingsfest in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche



- ... Beginn mit einem
Familiengottesdienst,
- ... Kaffee, Kuchen
und Maibowle,
- ... Frühlingslieder-Singen,
- ... Bastelaktion für Kinder,
- ... Blumen pflanzen
und vieles mehr!

Begrüßen Sie
mit uns
den Frühling!

